PDF DOWNLOAD

E-Book komplett

Kopiervorlagen mit Lösungen

Hubert Albus

Kompetent in Geschichte!

Von der NS-Diktatur bis 1946

Strukturierte Stundenbilder für den Geschichtsunterricht

Sekundarstufe 1

BRIGG VERLAG Büchler

Stöbern Sie in unserem umfangreichen Verlagsprogramm unter

www.brigg-verlag.de

Hier finden Sie vielfältige

- **Downloads** zu wichtigen Themen
- **E-Books**
- gedruckte **Bücher**
- **Würfel**

für alle Fächer, Themen und Schulstufen.

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler
Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk als Ganzes sowie in seinen Teilen unterliegt dem deutschen Urheberrecht. Der Erwerber des Werkes ist berechtigt, das Werk als Ganzes oder in seinen Teilen für den eigenen Gebrauch und den Einsatz im Unterricht zu nutzen. Die Nutzung ist nur für den genannten Zweck gestattet, nicht jedoch für einen weiteren kommerziellen Gebrauch, für die Weiterleitung an Dritte oder für die Veröffentlichung im Internet oder in Intranets. Eine über den genannten Zweck hinausgehende Nutzung bedarf in jedem Fall der vorherigen schriftlichen Zustimmung des Verlags.

Der Brigg Verlag kann für die Inhalte externer Sites, die Sie mittels eines Links oder sonstiger Hinweise erreichen, keine Verantwortung übernehmen. Ferner haftet der Brigg Verlag nicht für direkte oder indirekte Schäden (inkl. entgangener Gewinne), die auf Informationen zurückgeführt werden können, die auf diesen externen Websites stehen.

Bestellnummer: 058DL
ISBN 978-3-95660-**058**-6 (Druckausgabe)

www.brigg-verlag.de

Hubert Albus

Von der NS-Diktatur bis 1946

Strukturierte Stundenbilder für den Geschichtsunterricht

Kopiervorlagen mit Lösungen

Download-Ansicht

BRIGG VERLAG

Symbole

Nachschlagen in Büchern, Lexika, Quellentexten

Recherchen im Internet

Informationen durch Filme

Informationen durch Tonträger

Betrachten und Interpretieren von Kunstwerken

Betrachten und Interpretieren von historischen Fotografien

Auswerten von Grafiken und Statistiken

Interpretieren von Karikaturen

Texte genau lesen und werten

Download-Ansicht

© by Brigg Verlag C. Büchler, Beilingerstr. 21, 86316 Friedberg, Inhaberin: Claudine Büchler
Alle Rechte vorbehalten.
Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.
Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4

I. Die NS-Diktatur

1. Das Ende der Weimarer Republik: Von der Wirtschaftsnot zur Staatskrise 5
2. Der Aufstieg der NSDAP 13
3. Adolf Hitler – Diktator, Demagoge, Dämon 23
4. Deutschland wird NS-Staat: „Machtergreifung“ und „Ermächtigungsgesetz“ 35
5. Die „Gleichschaltung“ Deutschlands 45
6. Hitlers Kampf um die Jugend 55
7. Die NS-Wirtschaftspolitik 63
8. Der Beginn der Judenverfolgung 73
9. Der Völkermord 83
10. Das NS-Repressionssystem: Polizei und Justiz 95
11. Der deutsche Widerstand 103
12. NS-Diktatur: Was weißt du noch? 115

II. Die Krise der Demokratien in Europa

1. Der Faschismus in Italien 119
2. Der Spanische Bürgerkrieg 125
3. Die UdSSR unter Josef Stalin 133

III. Der Zweite Weltkrieg

1. Die NS-Außenpolitik – Hitlers Weg in den Krieg 141
2. Vom „Blitzkrieg“ zum Weltkrieg 155
3. Der totale Krieg 173
4. Bomben auf Deutschland 179
5. Die bedingungslose Kapitulation 189
6. Das Leben nach dem Krieg 197
7. Der Zweite Weltkrieg: Was weißt du noch? 209

Text- und Bildnachweis 213

Download-Ansicht

Vorwort

Geschichte als Schulfach vermittelt einerseits Grundwissen, das Orientierung in Raum und Zeit ermöglicht. Und das sollte tatsächlich auswendig gelernt werden. Andererseits geht es darum, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, die Überreste aus der Geschichte sorgsam zu befragen. Und weiterhin sollte erkannt werden, dass Geschichte stets Rekonstruktion ist, ein mehr oder weniger reflektiert hergestelltes Konstrukt, mehr oder weniger reflektiert wahrgenommen.
Schülerinnen und Schüler sollen sich die Standort- und Zeitgebundenheit des Lebens und Denkens bewusst machen, sich mit alternativen Handlungsmöglichkeiten in der Geschichte auseinandersetzen, Perspektiven gewinnen, ihre Urteilsfähigkeit schulen und ihre Zukunft gestalten lernen.
Wenn Geschichte in der Schule wenigstens einen Beitrag dazu leisten kann, dass junge Menschen durch die Beschäftigung mit der Vergangenheit sich über ihre Gegenwart verständigen und so zukunftsfähig werden, dann ist viel erreicht.
Natürlich verlangt ein effektiver Geschichtsunterricht bestimmte Kernkompetenzen. Dazu gehören: **Fotos** betrachten und prüfen, **Kunstwerke** untersuchen und verstehen, **Denkmäler** anschauen und bewerten, **politische Plakate** untersuchen, **Karten** „lesen“ und auswerten, **Schaubilder** und **Diagramme** erklären, **Karikaturen** betrachten und interpretieren, **Referate** vorbereiten und halten, **Fachliteratur** finden und auswerten, **Archivarbeit** betreiben, **Erkundungen** planen und durchführen sowie **Poster** erstellen und präsentieren. Diese Kernkompetenzen werden in der Reihe „Kompetent in Geschichte“ besonders berücksichtigt.

Jeder Band ist nach demselben Prinzip aufgebaut. Auf ein gut strukturiertes Stundenbild folgt ein optisch wie inhaltlich ansprechendes Arbeitsblatt, das die Quintessenz der betreffenden Unterrichtseinheit darstellt. Dazu werden noch zahlreiche Materialien wie Porträts historischer Persönlichkeiten, Quellenberichte, Karten, Bilder und Grafiken auch mit Bezügen zur Gegenwart angeboten. Das Lösungsblatt folgt unmittelbar dem Arbeitsblatt.
Besonderen Wert wird auf einen motivierenden Einstieg gelegt. Häufig können Sie Bilder einsetzen, die als stummer Impuls an die Tafel (Vergrößerung mindestens auf DIN A3) gehängt bzw., falls Sie diese auf Folie kopieren, an die Wand geworfen werden können und als Sprechanlass dienen.
Für den Unterrichtenden bedeutet der Einsatz dieser Reihe zum einen eine erhebliche Arbeitserleichterung, zum anderen die günstige Chance, Schülern Geschichte auf anspruchsvollere Art „schmackhaft“ zu machen und nahezubringen.

Viel Freude und Erfolg mit diesem Band
wünschen Ihnen

Autor und Verlag

Download-Ansicht

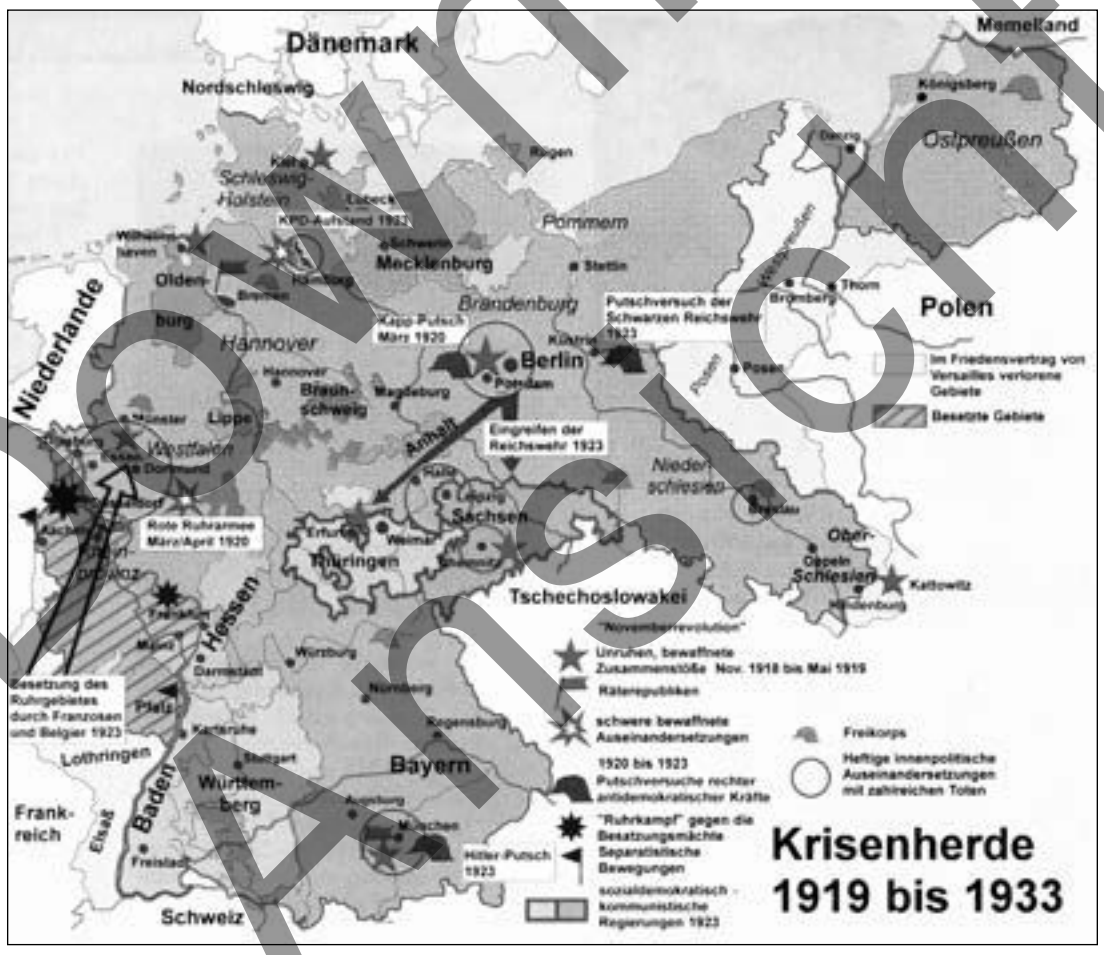
Das Ende der Weimarer Republik: Von der Wirtschaftsnot zur Staatskrise

Lerninhalte:

- Kurze Wiederholung der Weimarer Republik in Bildern
- Wissen um die Ursachen, die zum Scheitern der Weimarer Republik geführt haben
- Herausfinden der Krisenherde von 1919 bis 1933 mittels einer Karte und über das Internet
- Wissen um die Ursachen und Folgen der Inflation 1923
- Wissen um die Weltwirtschaftskrise als eine Ursache des Scheiterns der Weimarer Republik
- Erkenntnis, dass die Folgen der Weltwirtschaftskrise den Aufstieg rechts- und linksradikaler Kräfte begünstigten

Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblatt mit Lösung (Folie 6)
- Folie 1: Krisenherde 1919 bis 1933
- Folie 2: Weimarer Republik in Bildern: Was weißt du noch?
- Folie 3: Kunst- und Bildbetrachtung
- Folie 4: Inflation 1923
- Folie 5: Weltwirtschaftskrise 1929
- Videofilm: 4200486 „Republik ohne Republikaner“ (15 Minunten; farbig)



Folie 1

① Informiere dich über den Kapp-Putsch vom 13. März 1920.
② Informiere dich über den Hitler-Putsch vom 9. November 1923.

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Verlaufsskizze

I. Motivation

Stummer Impuls Aussprache	Tafel	Weimarer Republik
Stummer Impuls Aussprache	Folie 2 (S. 7)	Weimarer Republik in Bildern. Was weißt du noch? Abdankung von Kaiser Wilhelm II.; Gustav Stresemann (Reichskanzler, Außenminister); Friedrich Ebert (Reichspräsident); Karl Liebknecht/Rosa Luxemburg (Kommunistenführer); Heinrich Brüning/Franz von Papen (Reichskanzler); „Dolchstoßlegende"; Inflation; Ruhrkampf; Georg Grosz, Die Stützen der Gesellschaft
Zielangabe	Tafel	**Das Ende der Weimarer Republik:** **Von der Wirtschaftsnot zur Staatskrise**

II. Begegnung/Erarbeitung

Impuls Aussprache Zusammenfassung	Tafel Folien 4/5 (S. 11/12)	L: Ursachen für das Scheitern der Weimarer Republik? ① Weltwirtschaftskrise ② Massenarbeitslosigkeit ③ Politische Radikalisierung ④ Verfassungsmängel (Notverordnung: Artikel 48) ⑤ Parteienzersplitterung, Minderheitsregierungen, Kompromissunfähigkeit, Intrigen

III. Wertung

Aussprache Stummer Impuls Aussprache	Folie 3 (S. 8)	zu ❶ Das Bild zeigt Anhänger der linksgerichteten KPD. Die „Internationale" ist das Kampflied der sozialistischen Arbeiterbewegung. zu ❷ Die beiden Bilder zeigen die Armut und trostlose Lage der Menschen nach der Weltwirtschaftskrise.
Zusammenfassung	Tafel	L: Welche Grundrechte werden in Art. 48 wirkungslos? Art. 114: Unverletzlichkeit der Person Art. 115: Unverletzlichkeit der Wohnung Art. 117: Unverletzlichkeit des Post-, Telegrafen-, Telefongeheimnisses Art. 118: Recht auf freie Meinungsäußerung Art. 123: Versammlungsfreiheit Art. 124: Vereinsfreiheit Art. 153: Freiheit des Eigentums

IV. Sicherung

Kontrolle	Arbeitsblatt (S. 9) Folie 6 (S. 10)	Das Ende der Weimarer Republik
Aussprache	Folie 1 (S. 5)	Krisenherde 1919 bis 1933 **Kapp-Putsch:** Unter der Führung von Wolfgang Kapp und General Walter Freiherr von Lüttwitz unternehmen rechtsgerichtete Kreise am 13. März 1920 einen Putsch gegen die Weimarer Republik. Er wird schon nach fünf Tagen niedergeschlagen. **Hitler-Putsch:** Am 9. November 1923 marschiert Hitler mit Freikorpsverbänden in München zur Feldherrenhalle, wird aber durch das massive Einschreiten der bayerischen Polizei gestoppt. Es gibt 19 Tote. Hitler wird verhaftet und zu fünf Jahren Haft verurteilt, aber bereits nach neun Monaten entlassen.

V. Zusammenfassung

	Videofilm	Republik ohne Republikaner

Download Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Vorwärts

Der Kaiser hat abgedankt!

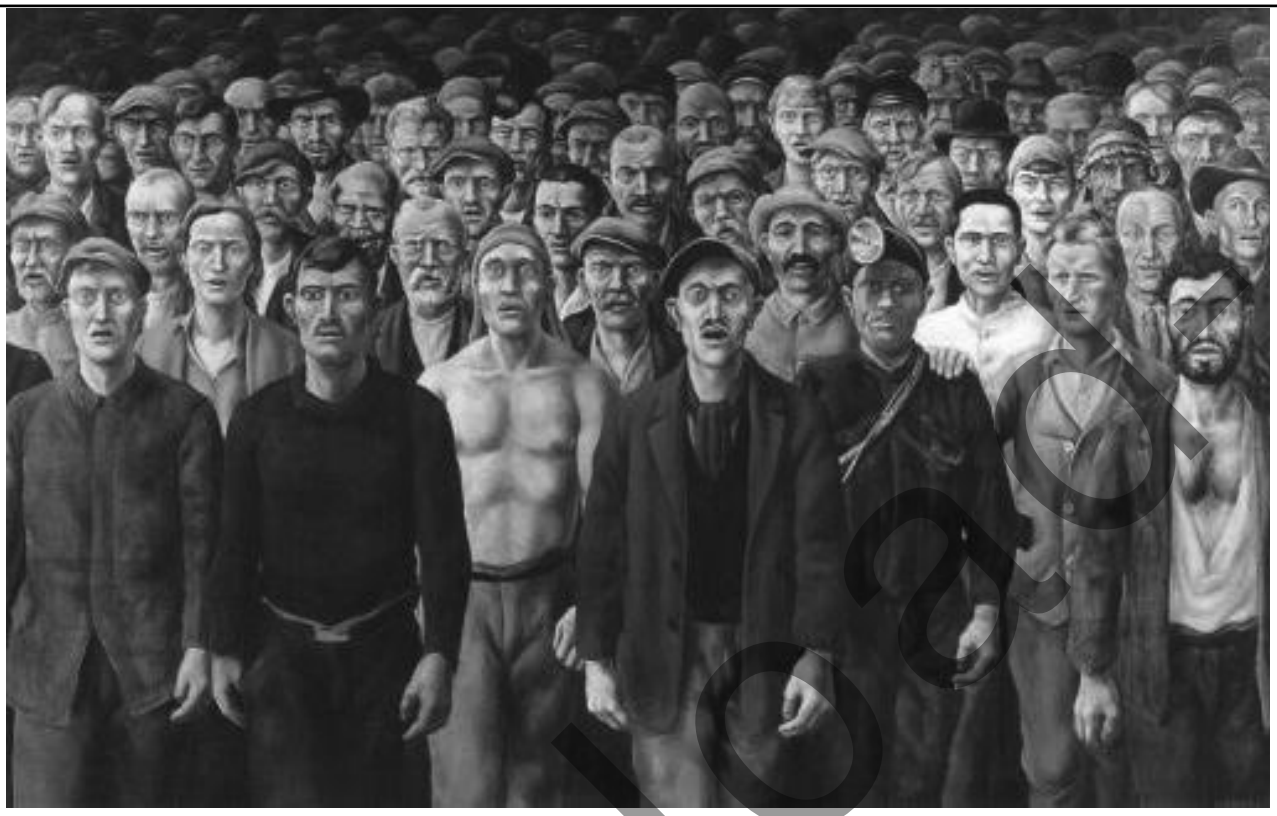
Es wird nicht geschossen!

Der Reichskanzler.

Georg Grosz, Die Stützen der Gesellschaft, 1926 © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Archiv



KUNST WERK

❶ Das Gemälde von Otto Griebel entstand 1929/1930 und ist mit „Die Internationale“ überschrieben. Beschreibe kurz das Gemälde. Inwiefern hat es etwas mit der Weimarer Republik zu tun?

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

❷ Beide Bilder unten zeigen, mit welchen Problemen die Menschen der Weimarer Republik nach 1929 zu kämpfen hatten. Beschreibe Probleme und Ursachen genauer.

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Download Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

GE	Name: _____	Datum: _____	

Das Ende der Weimarer Republik: Von der Wirtschaftsnot zur Staatskrise

Welche Auswirkungen hatte die sogenannte „Dolchstoß-Legende“ auf die Weimarer Republik? Wer profitierte davon?

_____

_____

_____

_____

_____

_____

Ursachen für das Scheitern der Weimarer Republik:

① _____ (24. Oktober 1929 – „Schwarzer Freitag“)

② _____ (6 Millionen Arbeitslose am 15. Februar 1933)

③ _____ (aggressive Wahlpropaganda, Straßenschlachten)

④ Missbrauch der Weimarer Verfassung:

_____ („Notverordnung“ Artikel 48 – „Diktaturparagraf“)

Artikel 48: *Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reich die Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet ist, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung notwendigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mithilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.*

Kein Grund zum Verzagen, solange noch Kanzler am laufenden Band produziert werden.

⑤ Schwächen der Weimarer Verfassung:

- _____ ➪ _____
- _____ ➪ _____

Was will die Karikatur links zum Ausdruck bringen? Wer ist der Mann mit Frack und Zylinder?

_____

_____

_____

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

GE Lösung

Das Ende der Weimarer Republik: Von der Wirtschaftsnot zur Staatskrise

Welche Auswirkungen hatte die sogenannte „Dolchstoß-Legende“ auf die Weimarer Republik? Wer profitierte davon?

Anhänger der Monarchie brachten die Hetzkampagne in Umlauf, dass das deutsche Heer nicht an der Front, sondern durch den vorzeitigen Friedensschluss der Novemberrevolutionäre besiegt worden wäre. Alle Parteien und Politiker der Weimarer Republik wurden deshalb als „Novemberverbrecher“ bezeichnet. Innere Unruhen und politische Radikalisierung waren die Folge.

Ursachen für das Scheitern der Weimarer Republik:

① *Weltwirtschaftskrise* (24. Oktober 1929 – „Schwarzer Freitag“)

② *Massenarbeitslosigkeit* (6 Millionen Arbeitslose am 15. Februar 1933)

③ *Politische Radikalisierung* (aggressive Wahlpropaganda, Straßenschlachten)

④ Missbrauch der Weimarer Verfassung:
Verfassungsmängel („Notverordnung“ Artikel 48 – „Diktaturparagraf“)

Artikel 48: *Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reich die Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet ist, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung notwendigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mithilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen.*

Kein Grund zum Verzagen, solange noch Kanzler am laufenden Band produziert werden.

⑤ Schwächen der Weimarer Verfassung:

- *Parteienzersplitterung* ➪ *Minderheitsregierungen*
- *Kompromissunfähigkeit* ➪ *Intrigen*

Was will die Karikatur links zum Ausdruck bringen? Wer ist der Mann mit Frack und Zylinder?

Reichspräsident Paul von Hindenburg (1847–1934) benennt ohne Zustimmung des Reichstages Heinrich Brüning zum Reichskanzler ➪ mehrere Präsidialregierungen (von Papen, von Schleicher).

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download-Ansicht

Die Ursachen der Inflation von 1923

Das Deutsche Reich war 1914 der wirtschaftlich stärkste Staat Europas, ein hoch entwickeltes Industrieland mit einer stabilen, „gesunden“ Währung. Im darauffolgenden Jahrzehnt waren es im wesentlichen drei Ursachen, die die deutsche Währung erschütterten.

Der Erste Weltkrieg war der große Vernichter der Mark. Aus Stahl wurden nicht wie in Friedenszeiten Personenautos, Kochtöpfe, Werkzeuge usw. hergestellt, sondern Panzer, Granaten und Kanonen. Alles Kriegsmaterial ist jedoch zu nichts anderem bestimmt, als zu vernichten und selbst vernichtet zu werden. Das Geld, das den Arbeitern ausbezahlt wurde, stand einem sinkenden Güterangebot gegenüber. Dazu kommt, dass die Kosten für die moderne Kriegsführung ungeheuer groß sind. Der Staat war gezwungen, Kriegsanleihen aufzunehmen und schließlich immer mehr Banknoten zu drucken. Aus dem Nichts wurde Geld gemacht.

Der verlorene Krieg und der Friedensvertrag von Versailles brachte für Deutschland eine zusätzliche enorme Belastung. Neben umfangreichen Sachlieferungen (Kohle, Industrieerzeugnisse) an die Siegermächte musste Deutschland als Wiedergutmachungszahlungen (Reparationen) die Summe von insgesamt 226 Milliarden Goldmark aufbringen, zahlbar in 42 Jahresraten. Deutsche Proteste und der Rat von Fachleuten gegen diese unsinnig hohe Summe veranlassten die Sieger, den Betrag bereits Anfang Mai auf 123 Milliarden Goldmark zu senken. Der Ruhrkampf und das Stillliegen der Industrie führte dann zur restlosen Vernichtung der Mark.

Merkmale der Inflation und ihre Auswirkungen

Je stärker die Inflation fortschritt, desto größer wurde der Bedarf nach Geld. Im Herbst 1923 arbeiteten 30 Papierfabriken, 133 Druckereien mit 1723 Pressen auf Hochtouren. Kolonnen von Lastwagen mit Geld fuhren ohne Schutz auf der Straße. Überfälle auf Geldtransporte gab es nicht mehr. Jeder hatte nur noch die Sorge, sein Geld möglichst schnell loszuwerden. Die Regierung konnte mit der Entwertung des Geldes nicht mehr Schritt halten. Die Inflation „galoppierte“ davon.

Das Volk fror und hungerte. Die knappen Lebensmittel wurden rationiert. Ärzte, Rechtsanwälte, Schriftsteller, Wissenschaftler, Beamte, Handwerker und Arbeiter wurden jahrelang um ihren Lohn betrogen. Bei der Auszahlung hatte er nur noch den Wert einer Straßenbahnfahrt. Die Ersparnisse wurden wertlos. Weite Teile der Bevölkerung verarmten. Schwarzer Markt und Schleichhandel blühten auf. Bei Post und Bahn wurden Pakete unterschlagen. „Not kennt kein Gebot“, damit wurde alles entschuldigt. Die Gesetze des Staates fanden keine Beachtung mehr. Das Vermögen der Banken und der Wirtschaft schrumpfte. Eine starke Überfremdung der Wirtschaft trat ein. Ein großer Teil der deutschen Aktien lag in ausländischen Händen. Die Inflation hatte weit größere Werte vernichtet als der Krieg. Die Besitzer von Häusern, Grundstücken und Sachwerten führten ein herrliches Leben. Schieber und Spekulanten nützten die Inflation für ihre Zwecke aus. Ebenso diejenigen Ausländer, die in ihrer Gewinngier zu lächerlich niedrigen Preisen deutsche Aktien und Grundbesitz erwarben.

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Die Weltwirtschaftskrise von 1929

Im Winter 1929/30 geriet Deutschland in den Strudel der sich aus dem Zusammenbruch der New Yorker Börse im Oktober 1929 entwickelnden Weltwirtschaftskrise.

Der Kapitalstrom nach Deutschland versiegte, als die für die deutsche Wirtschaft so dringend benötigten ausländischen Kredite abgezogen wurden. In den USA und in Europa setzte sich zunehmend nationaler Protektionismus durch, das Welthandelsvolumen fiel von 1929 bis zum Tiefpunkt der Revision 1932 um 25 Prozent. Der deutsche Warenexport sank in demselben Zeitraum von 13,5 auf 5,7 Milliarden Reichsmark, da der Außenhandel ebenso rapide zurückging wie die Industrieproduktion des Deutschen Reichs, die um ca. 40 Prozent fiel. Firmenzusammenbrüche, Bankenschließungen und Massenarbeitslosigkeit waren die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise. Zwischen September 1929 und Anfang 1933 stieg die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland von 1,3 auf über sechs Millionen. Das Realeinkommen sank um ein Drittel, Armut und Kriminalität nahmen sprunghaft zu. Massenverelendung kennzeichnete in der Wirtschaftskrise das Alltagsleben breiter Bevölkerungsschichten. Die verbreitete Resignation und Verzweiflung vieler Millionen Menschen drückte Walter Ballhause in seinen Fotografien eindrucksvoll aus. Hoffnungslosigkeit kennzeichnete die Gesichter der Dargestellten. Für ältere Menschen bestand keinerlei Hoffnung auf eine Anstellung. Auch jüngere Arbeitslose mussten jede Chance eines kleinen Verdiensts ergreifen, um dem gefürchteten sozialen Abstieg und der Obdachlosigkeit zu entgehen. Viele Menschen sahen nur noch im Freitod einen Ausweg aus ihrer existenziellen Not. Andere versuchten durch Heimarbeit, Hausieren und Tauschgeschäfte, den täglichen Überlebenskampf zu gewinnen oder zogen als Straßenmusikanten von Haus zu Haus. Für unzählige Frauen war Prostitution der letzte Ausweg. Die allgemeine Katastrophenstimmung veränderte zunehmend die politischen Rahmenbedingungen. Mit Erfolg entfesselten die Gegner der Weimarer Republik von rechts und links eine beispiellose Agitation gegen die demokratische Ordnung. Der seit den Landtagswahlen 1929 einsetzende Aufwärtstrend der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) verstärkte sich mit der Reichstagswahl 1930. Auch die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) profitierte bei den Wahlen von der allgemeinen Missstimmung gegen die Weimarer Republik und ihrer Wirtschaftsordnung. Die liberale Deutsche Demokratische Partei (DDP) als Vertreterin des parlamentarischen Systems hingegen versank in der politischen Bedeutungslosigkeit.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Downloadversion

Der Aufstieg der NSDAP

Lerninhalte:

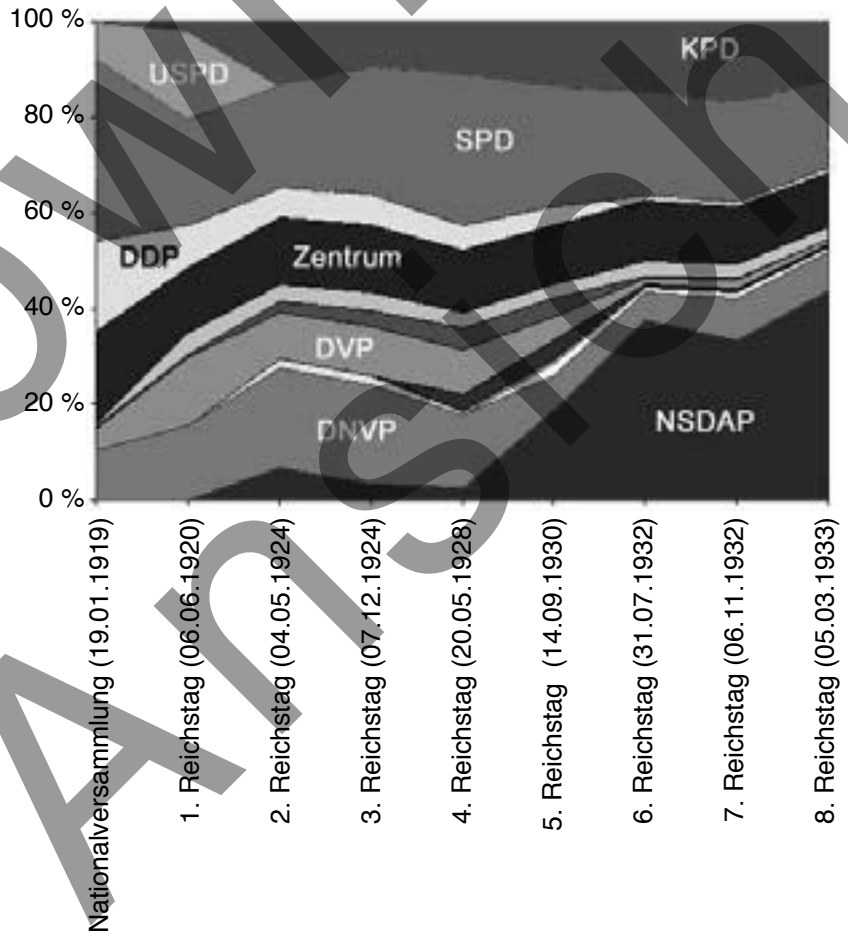
- Kennenlernen der Stationen der DAP/NSDAP von 1919 bis 1933
- Wissen um die Inhalte des 25-Punkte-Parteiprogramms der NSDAP
- Beurteilung der Inhalte dieses Parteiprogramms
- Kenntnis der Parteienlandschaft in der Weimarer Republik
- Beurteilung von Wahlplakaten aus dieser Zeit (Verfasser, Tendenz, Botschaft)
- Wissen um die Ergebnisse der Reichstagswahlen von 1919 bis 1933 mit ihren Konsequenzen
- Kenntnis der Gründe für den Aufstieg der NSDAP

Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblatt mit Lösung (Folie 6)
- Informationsblatt: Der Aufstieg der NSDAP von 1919 bis 1933
- Folie 1: Reichstagswahlen von 1919 bis 1933
- Folie 2: Der Aufstieg der NSDAP von 1919 bis 1929 (Informationstext)
- Folie 3: Das 25-Punkte-Parteiprogramm der NSDAP
- Folie 4: Parteien mit ihren Zielen in der Weimarer Republik
- Folie 5: Wahlplakate
- Videofilm: 4201329 „Der Putsch 1923 – Aufstieg Hitlers und der NSDAP“ (15 Minuten; sw)

Folie 1

Reichstagswahlen 1919 bis 1933



Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download-Ansicht

Verlaufsskizze (2 Unterrichtseinheiten)

I. Motivation

Stummer Impuls	Tafel	NSDAP
Aussprache	Tafel	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
	Folie 1 (S.13)	Reichstagswahlen
		L: Wie kommt es zum Aufstieg der NSDAP?
Vermutungen		
Zielangabe	Tafel	**Der Aufstieg der NSDAP**

II. Begegnung/Erarbeitung

Impuls		L: Finde heraus, warum die NSDAP nach Anlaufschwierigkeiten einen so gewaltigen Zulauf hatte.
Schüler lesen	Infoblatt (S. 21)	Der Aufstieg der NSDAP von 1919 bis 1933
Aussprache		
Zusammenfassung	Tafel	① Hitler verspricht eine Änderung der bestehenden Lage und Arbeit für das ganze Volk. ② Er gewinnt auch viele Anhänger, weil er den Vertrag von Versailles und die damit verbundenen gewaltigen Reparationszahlungen offen ablehnt. ③ Hitler hat mit Alfred Hugenberg (Parteichef der Deutschnationalen) die Presse hinter sich. ④ Hitler kann die Massen durch seine rednerischen Fähigkeiten mitreißen und begeistern. ⑤ Einige Großindustrielle wie Thyssen oder Krupp unterstützen Hitler und seine Partei mit großzügigen Spenden. ⑥ Die Weimarer Regierung ist handlungsunfähig, die Parteien sind zersplittert. Notverordnungen sind die Folge.
	Folie 2 (S. 22)	Der Aufstieg der NSDAP 1919 bis 1929
Aussprache		
	Folie 4 (S. 17)	Parteien zur Zeit der Weimarer Republik
Aussprache		L: Welche unterschiedlichen Zielsetzungen sind bei den einzelnen Parteien festzustellen?
	Folie 5 (S. 18)	Wahlplakate
		L: Bewerte die Tendenz der Wahlplakate. Mit welchen Mitteln sprechen sie den Betrachter an? Welche Denkprozesse lösen sie beim Volk aus?
Aussprache		

III. Wertung

	Folie 3 (S. 19/20)	Das 25-Punkte-Parteiprogramm der NSDAP
Schüler lesen		
		L: In welchen Punkten zeichnet sich schon ab, was dann zur schrecklichen Wirklichkeit werden sollte?
Aussprache		

IV. Sicherung

	Arbeitsblatt (S. 15)	Der Aufstieg der NSDAP
Kontrolle	Folie 6 (S. 16)	
Hausaufgabe		Internetsuche zu den Abbildungen auf Seite 21: ❶ Hitler-Putsch in München ❷ Hjalmar Schacht ❸ Hindenburg ernennt Hitler zum Reichskanzler

V. Zusammenfassung

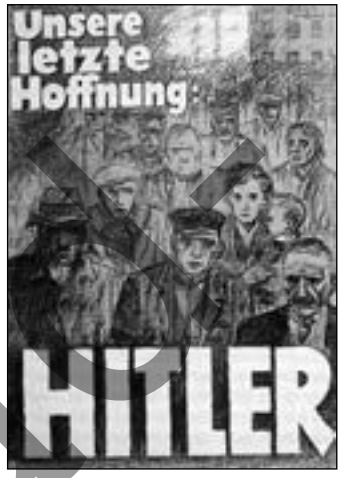
	Videofilm	„Der Putsch 1923 – Aufstieg Hitlers und der NSDAP“
Aussprache		

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

GE	Name: _____	Datum: _____	

Der Aufstieg der NSDAP



Hitler und die NSDAP

• 1919: Hitler tritt der Deutschen Arbeiterpartei (_____) bei.

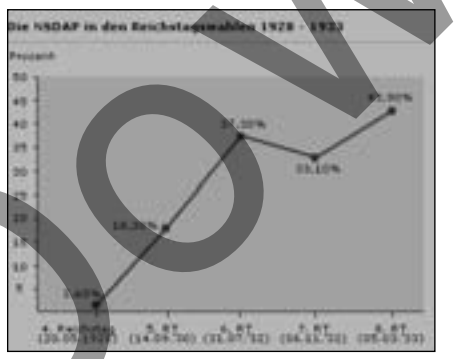
• 24. Januar 1920: Umbenennung zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (_____).

• 1922: Hitler wird zum Vorsitzenden gewählt. Die Partei hat jetzt bereits 10000 _____.

• Nach dem fehlgeschlagenen Putsch _____ wird Hitler festgenommen und zu _____ Jahren Haft verurteilt, die er in Landsberg verbringt. Er wird jedoch schon nach _____ Monaten vorzeitig entlassen. Während seiner komfortablen Haft schreibt er „_____“.

Bei den Wahlen 1924 erreicht die NSDAP nur 6,6 Prozent der Wählerstimmen. In der folgenden Zeit nimmt der Zuspruch weiter ab. Die Partei nutzt die Phase unterdessen zur internen Organisation, der Gründung der _____ (Sturmabteilung), der _____ (Schutzstaffel) und der Funktion des _____. Erfolgreich schlagen die Nationalsozialisten Nutzen aus der _____ _____, sodass die NSDAP bei den Wahlen 1930 die _____stärkste Partei ist. Auf Wahlkampfpostern, die verarmte Bürger zeigen, steht der Slogan: _____ _____.

Im Juli 1932 erhalten die Nazis 37 Prozent (13 Millionen) der Stimmen und stellen somit die stärkste Partei. Da eine Koalition mit den Kommunisten, die ebenfalls einen Großteil der Wählerstimmen für sich gewinnen konnten, unmöglich ist, werden Neuwahlen angeordnet, bei denen die Nazis wenige Monate später 2 Mio. Stimmen verlieren. Hitler ist bewusst, dass weitere Verluste drohen, wenn er nicht bald die Macht ergreift.



Gründe für den Aufstieg der NSDAP

① Hitler mobilisiert die Massen, indem er eine Änderung der bestehenden _____ und _____ für das ganze Volk verspricht.

② Er gewinnt auch viele Anhänger, weil er den Vertrag von _____ und die damit verbundenen _____-_____ offen ablehnt.

③ Unterstützung durch Alfred _____, Parteichef der Deutschnationalen und Besitzer vieler _____.

④ Hitler kann die Massen durch seine _____ Fähigkeiten mitreißen und begeistern.

⑤ Einige _____ wie Thyssen oder Krupp unterstützen Hitler und seine Partei mit großzügigen Spenden.

⑥ Die Weimarer Regierung ist _____. Parteien sind zersplittert. Die Folge: _____.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

GE Lösung

Der Aufstieg der NSDAP

Hitler und die NSDAP

• 1919: Hitler tritt der Deutschen Arbeiterpartei (*DAP*) bei.

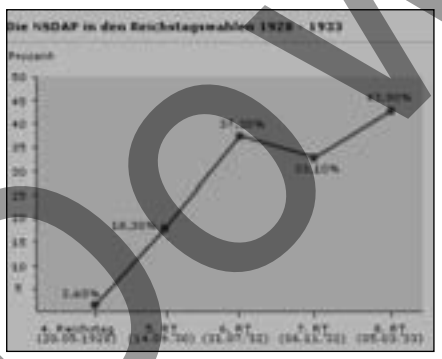
• 24. Januar 1920: Umbenennung zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (*NSDAP*).

• 1922: Hitler wird zum Vorsitzenden gewählt. Die Partei hat jetzt bereits 10000 *Mitglieder*.

• Nach dem fehlgeschlagenen Putsch *1923* wird Hitler festgenommen und zu *fünf* Jahren Haft verurteilt, die er in Landsberg verbringt. Er wird jedoch schon nach *neun* Monaten vorzeitig entlassen. Während seiner komfortablen Haft schreibt er „*Mein Kampf*“.

Bei den Wahlen 1924 erreicht die NSDAP nur 6,6 Prozent der Wählerstimmen. In der folgenden Zeit nimmt der Zuspruch weiter ab. Die Partei nutzt die Phase unterdessen zur internen Organisation, der Gründung der *SA* (Sturmabteilung), der *SS* (Schutzstaffel) und der Funktion des *Gauleiters*. Erfolgreich schlagen die Nationalsozialisten Nutzen aus der *Weltwirtschaftskrise*, sodass die NSDAP bei den Wahlen 1930 die *zweit*stärkste Partei ist. Auf Wahlkampfpostern, die verarmte Bürger zeigen, steht der Slogan: *Unsere letzte Hoffnung: Hitler*.

Im Juli 1932 erhalten die Nazis 37 Prozent (13 Millionen) der Stimmen und stellen somit die stärkste Partei. Da eine Koalition mit den Kommunisten, die ebenfalls einen Großteil der Wählerstimmen für sich gewinnen konnten, unmöglich ist, werden Neuwahlen angeordnet, bei denen die Nazis wenige Monate später 2 Mio. Stimmen verlieren. Hitler ist bewusst, dass weitere Verluste drohen, wenn er nicht bald die Macht ergreift.



Gründe für den Aufstieg der NSDAP

① Hitler mobilisiert die Massen, indem er eine Änderung der bestehenden *Lage* und *Arbeit* für das ganze Volk verspricht.

② Er gewinnt auch viele Anhänger, weil er den Vertrag von *Versailles* und die damit verbundenen *Reparationszahlungen* offen ablehnt.

③ Unterstützung durch Alfred *Hugenberg*, Parteichef der Deutschnationalen und Besitzer vieler *Zeitungen*.

④ Hitler kann die Massen durch seine *rhetorischen* Fähigkeiten mitreißen und begeistern.

⑤ Einige *Großindustrielle* wie Thyssen oder Krupp unterstützen Hitler und seine Partei mit großzügigen Spenden.

⑥ Die Weimarer Regierung ist *handlungsunfähig*. Parteien sind zersplittert. Die Folge: *Notverordnungen*.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

Parteien mit ihren Zielen in der Weimarer Republik

Kommunistische Partei Deutschlands (KPD)
Sie spaltete sich am 1. Januar 1919 von der USPD ab und wollte mit den Spartakisten gemeinsam die Diktatur des Proletariats in Form einer sozialistischen Räterepublik durchsetzen. Die kapitalistische Privatwirtschaft sollte durch eine sozialistische Planwirtschaft ersetzt werden.
Vorsitz: Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg; nach deren Ermordung Paul Levi

Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands (USPD)
Auf dem Gothaer Parteitag spaltet sich am 6. April 1917 der linke revolutionäre Flügel der SPD ab. Im Gegensatz zur SPD lehnt die USPD das parlamentarische System ab und tritt für eine Räterepublik ein. Großgrundbesitz und Kapital sollen sozialisiert werden.
Vorsitz: Hugo Haase

Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD)
Sie wurde 1863 gegründet und strebt grundlegende Reformen im Wirtschaftsleben an und versucht, einen demokratischen Sozialismus zu verwirklichen. Alle Reformen sollten jedoch immer innerhalb eines parlamentarischen Systems stattfinden. Einen gewaltsamen Umsturz lehnt sie genauso ab wie eine Diktatur des Proletariats.
Vorsitz: Friedrich Ebert

Deutsche Demokratische Partei (DDP)
Ihre Gründung erfolgte am 20. November 1918. Als Verfechter der parlamentarischen Demokratie setzt sich die DDP für die Beibehaltung der Privatwirtschaft ein, will dabei aber eine soziale Bindung des Eigentums verwirklichen. Die Arbeitnehmer sollen in den Betrieben Mitwirkungsrechte erhalten, um so mehr Geltung zu erlangen.
Vorsitz: Friedrich Naumann

Zentrum
Gegründet 1870, war das Zentrum ursprünglich als katholisch-föderalistische Opposition gegen Bismarck gegründet worden. Ab 1911 nennt sich die Partei, die in Bayern die teilweise antisemitische Bayerische Volkspartei als Schwesterpartei hat, nach der Sitzanordnung im Parlament „Zentrum“. Im Rahmen christlicher Grundsätze tritt sie für die Sicherung der bürgerlichen Freiheiten und eine hierarchische patriarchalische klerikale Ordnung ein. Sie fordert eine föderalistische Ordnung für das Reich und den Erhalt der Privatwirtschaft.
Vorsitz: Karl Trimborn

Deutsche Volkspartei (DVP)
Sie wurde am 15. Dezember 1918 gegründet und setzt sich als Nachfolgepartei der Nationalliberalen (1867 gegründet) für die Kräftigung des handwerklichen und bäuerlichen Mittelstandes ein. Dabei sollte im Gegenzug auch die Stellung der leitenden Unternehmer gesichert werden, um so der breiten Masse insgesamt mehr soziale Sicherheit garantieren zu können.
Vorsitz: Gustav Stresemann

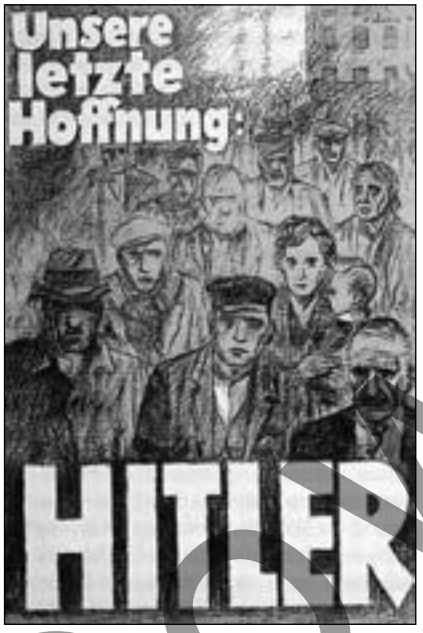
Deutsch-Nationale Volkspartei (DNVP)
Am 24. November 1918 gegründet, setzt sich die DNVP aus verschiedenen Teilen der konservativen Parteien des Kaiserreichs und des rechten Flügels der Nationalliberalen zusammen. Sie tritt für die Erneuerung des Kaiserreichs ein. Jüdischer Einfluss in Wirtschaft und Politik soll zurückgedrängt werden. Ein stärkerer Schutz des Privateigentums wird verlangt. Die DNVP war ein entschiedener Gegner des Marxismus und der Demokratie.
Vorsitz: Oskar Hergt

Deutsche Arbeiterpartei (DAP)
Gegründet am 5. Januar 1919, war sie die Vorläuferin der NSDAP. Sie proklamierte den Antisemitismus, bekämpfte die parlamentarische Demokratie und strebte ein „großdeutsches“ Reich an.
Vorsitz: Karl Harrer

Nationalsozialistische Arbeiterpartei Deutschlands (NSDAP)
Sie setzt sich als Nachfolgepartei der DAP und als ideologische Nachfolgerin des Alldeutschen Verbands unter Führung Adolf Hitlers gegen Liberalismus, Demokratie und Marxismus und für einen Führerstaat, Rassismus, Antisemitismus und aggressive, auf Expansion zielende Außenpolitik ein.
Vorsitz: Adolf Hitler

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg



Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Demo-Druck

Das 25-Punkte-Parteiprogramm der NSDAP

Das Programm der Deutschen Arbeiterpartei ist ein Zeit-Programm. Die Führer lehnen es ab, nach Erreichung der im Programm aufgestellten Ziele neue aufzustellen, nur zu dem Zwecke, um durch künstlich gesteigerte Unzufriedenheit der Massen das Fortbestehen der Partei zu ermöglichen.

1. Wir fordern den Zusammenschluss aller Deutschen auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker zu einem Groß-Deutschland.
2. Wir fordern die Gleichberechtigung des deutschen Volkes gegenüber den anderen Nationen, Aufhebung der Friedensverträge von Versailles und St. Germain.
3. Wir fordern Land und Boden (Kolonien) zur Ernährung unseres Volkes und Ansiedlung unseres Bevölkerungsüberschusses.
4. Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein.
5. Wer nicht Staatsbürger ist, soll nur als Gast in Deutschland leben können und muss unter Fremdengesetzgebung stehen.
6. Das Recht, über Führung und Gesetze des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen. Daher fordern wir, dass jedes öffentliche Amt, gleichgültig welcher Art, gleich ob im Reich, Land oder Gemeinde, nur durch Staatsbürger bekleidet werden darf. Wir bekämpfen die korrumpierende Parlamentswirtschaft einer Stellenbesetzung nur nach Parteigesichtspunkten ohne Rücksichten auf Charakter und Fähigkeiten.
7. Wir fordern, dass sich der Staat verpflichtet, in erster Linie für die Erwerbs- und Lebensmöglichkeit der Staatsbürger zu sorgen. Wenn es nicht möglich ist, die Gesamtbevölkerung des Staates zu ernähren, so sind die Angehörigen fremder Nationen (Nicht-Staatsbürger) aus dem Reiche auszuweisen.
8. Jede weitere Einwanderung Nicht-Deutscher ist zu verhindern. Wir fordern, dass alle Nicht-Deutschen, die seit dem 2. August 1914 in Deutschland eingewandert sind, sofort zum Verlassen des Reiches gezwungen werden.
9. Alle Staatsbürger müssen gleiche Rechte und Pflichten besitzen.
10. Erste Pflicht jedes Staatsbürgers muss sein, geistig oder körperlich zu schaffen. Die Tätigkeit des Einzelnen darf nicht gegen die Interessen der Allgemeinheit verstoßen, sondern muss im Rahmen des Gesamten und zum Nutzen aller erfolgen. Daher fordern wir:
11. Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens, Brechung der Zinsknechtschaft.
12. Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volke fordert, muss die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden: Wir fordern daher restlose Einziehung aller Kriegsgewinne.
13. Wir fordern die Verstaatlichung aller (bisher) bereits vergesellschafteten (Trusts) Betriebe.
14. Wir fordern Gewinnbeteiligung an Großbetrieben.
15. Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Altersversorgung.
16. Wir fordern die Schaffung eines gesunden Mittelstandes und seine Erhaltung, sofortige Kommunalisierung der Groß-Warenhäuser und ihre Vermietung zu billigen Preisen an kleine Gewerbetreibende, schärfste Berücksichtigung aller kleinen Gewerbetreibenden bei Lieferung an den Staat, die Länder oder Gemeinden.
17. Wir fordern eine unseren nationalen Bedürfnissen angepasste Bodenreform, Schaffung eines Gesetzes zur unentgeltlichen Enteignung von Boden für gemeinnützige Zwecke, Abschaffung des Bodenzinses und Verhinderung jeder Bodenspekulation.
18. Wir fordern den rücksichtslosen Kampf gegen diejenigen, die durch ihre Tätigkeit das Gemeininteresse schädigen. Gemeine Volksverbrecher, Wucherer, Schieber usw. sind mit dem Tode zu bestrafen, ohne Rücksichtnahme auf Konfession und Rasse.

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

19. Wir fordern Ersatz für das der materialistischen Weltordnung dienende römische Recht durch ein deutsches Gemeinrecht.
20. Um jedem fähigen und fleißigen Deutschen das Erreichen höherer Bildung und damit das Einrücken in führende Stellung zu ermöglichen, hat der Staat für einen gründlichen Ausbau unseres gesamten Volksbildungswesens Sorge zu tragen. Die Lehrpläne aller Bildungsanstalten sind den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen. Das Erfassen des Staatsgedankens muss bereits mit dem Beginn des Verständnisses durch die Schule (Staatsbürgerkunde) erzielt werden. Wir fordern die Ausbildung besonders veranlagter Kinder armer Eltern ohne Rücksicht auf deren Stand oder Beruf auf Staatskosten.
21. Der Staat hat für die Hebung der Volksgesundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der körperlichen Ertüchtigung mittels gesetzlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit körperlicher Jugendausbildung beschäftigenden Vereine.
22. Wir fordern die Abschaffung der Söldnertruppe und die Bildung eines Volksheeres.
23. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen die bewusste politische Lüge und ihre Verbreitung durch die Presse. Um die Schaffung einer deutschen Presse zu ermöglichen, fordern wir, dass:
    a. sämtliche Schriftleiter und Mitarbeiter von Zeitungen, die in deutscher Sprache erscheinen, Volksgenossen sein müssen,
    b. nichtdeutsche Zeitungen zu ihrem Erscheinen der ausdrücklichen Genehmigung des Staates bedürfen. Sie dürfen nicht in deutscher Sprache gedruckt werden,
    c. jede finanzielle Beteiligung an deutschen Zeitungen oder deren Beeinflussung durch Nicht-Deutsche gesetzlich verboten wird, und fordern als Strafe für Übertretungen die Schließung eines solchen Zeitungsbetriebes sowie die sofortige Ausweisung der daran beteiligten Nicht-Deutschen aus dem Reich.
    Zeitungen, die gegen das Gemeinwohl verstoßen, sind zu verbieten. Wir fordern den gesetzlichen Kampf gegen eine Kunst und Literaturrichtung, die einen zersetzenden Einfluss auf unser Volksleben ausübt, und die Schließung von Veranstaltungen, die gegen vorstehende Forderungen verstoßen.
24. Wir fordern die Freiheit aller religiösen Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden oder gegen das Sittlichkeits- und Moralgefühl der germanischen Rasse verstoßen. Die Partei als solche vertritt den Standpunkt eines positiven Christentums, ohne sich konfessionell an ein bestimmtes Bekenntnis zu binden. Sie bekämpft den jüdisch-materialistischen Geist in und außer uns und ist überzeugt, dass eine dauernde Genesung unseres Volkes nur erfolgen kann von innen heraus auf der Grundlage: Gemeinnutz vor Eigennutz.
25. Zur Durchführung alles dessen fordern wir: Die Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches. Unbedingte Autorität des politischen Zentralparlaments über das gesamte Reich und seine Organisationen im Allgemeinen.
    Die Bildung von Stände- und Berufskammern zur Durchführung der vom Reich erlassenen Rahmengesetze in den einzelnen Bundesstaaten.
    Die Führer der Partei versprechen, wenn nötig unter Einsatz des eigenen Lebens für die Durchführung der vorstehenden Punkte rücksichtslos einzutreten.

Das 25-Punkte-Programm verkündete Adolf Hitler am 24. Februar 1920 vor etwa 2000 Personen im Münchner Hofbräuhaus. Am selben Tag wurde die 1919 gegründete Deutsche Arbeiterpartei (DAP), der Adolf Hitler im selben Jahr als 55. Mitglied beigetreten war, in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) umbenannt. Verfasser des Programms waren Hitler, Anton Drexler (Gründer der DAP) und der Wirtschaftstheoretiker Gottfried Feder.
In diesem Programm wurde ein Großdeutsches Reich angestrebt, eine Aufhebung des Versailler Vertrags gefordert, die deutsche Staatsbürgerschaft für Juden abgelehnt und der Aufbau eines autoritären Staates mit einer politisch gelenkten Presse und Literatur angekündigt.

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Der Aufstieg der NSDAP von 1919 bis 1933

Im Reichstag der Weimarer Republik zunächst als unbedeutende Partei geduldet und unterschätzt, gelang Hitlers NSDAP am 30. Januar 1933 die Machtübernahme. Frenetischer, massenhafter Jubel trug den größenwahnsinnigen Hitler und seine braune Gefolgschaft damals an die Spitze.

1919: Noch im Gründungsjahr tritt Adolf Hitler der radikal-nationalistischen Deutschen Arbeiterpartei DAP bei.
1921: Hitler wird Erster Vorsitzender der 1920 umbenannten Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei NSDAP.
1923: Ein von Hitler angezettelter Putsch, der „Marsch auf die Feldherrnhalle“, scheitert. Die NSDAP wird verboten und Hitler zu fünf Jahren Festungshaft wegen Volksverrats verurteilt.
1925: Nachdem Hitler bereits 1924 vorzeitig aus der Haft entlassen wurde, gründet sich die NSDAP neu. Nun mit dem Ziel, die Macht auf legalem Wege zu erhalten.
1928: Bei der Wahl zum 4. Reichstag stimmen gerade einmal 2,6 Prozent der Wähler für die Nationalsozialisten. Der sozialdemokratische Reichskanzler Hermann Müller bildet die letzte demokratisch gewählte Regierung der Weimarer Republik.
1929: Im Zuge der Weltwirtschaftskrise bricht in Deutschland der kreditfinanzierte Wirtschaftsaufbau wie ein Kartenhaus zusammen. Massenarbeitslosigkeit, Armut und Verzweiflung bieten daraufhin den Nährboden für den starken Zulauf der antidemokratischen Parteien.
1930: Im März tritt die Regierung Müller im Streit über die Erhöhung der Beitragssätze zur Arbeitslosenversicherung zurück. Ohne das Vertrauen des vom Volk gewählten Reichstags, gestützt auf das Recht des Bundespräsidenten zur Erlassung von Notverordnungen, soll nun ein „Präsidialkabinett“ der Weltwirtschaftskrise Herr werden. Dem Reichstag bleibt zwar das Recht zur Aufhebung der Notverordnungen, als dieser jedoch 1930 unter der Regierung Heinrich Brünings davon Gebrauch macht, löst Bundespräsident Hindenburg den letzten Reichstag mit einer demokratischen Mehrheit kurzerhand auf. Bei der folgenden Reichstagswahl wird die NSDAP mit 18,3 Prozent der Stimmen zweitstärkste Partei hinter der SPD.

1932: Nach dem Rücktritt des erfolglosen Brüning, auf dem Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise und im „demokratischen Chaos“ geht die NSDAP als die mit Abstand stärkste Partei aus den beiden Reichstagswahlen 1932 hervor. In den Jahren zuvor hatten weder Hindenburg noch die vorangegangenen Regierungen etwas gegen die offensichtlich verfassungsfeindliche Partei unternommen. Man gedachte, sie zu zähmen, duldete ihre Aktionen, schlug sogar eine Regierungskoalition vor und verhalf Hitler und seiner Gefolgschaft damit auch zur Salonfähigkeit. Weder dem im Juni ernannten Reichkanzler Franz von Papen noch seinem Nachfolger, dem im November ernannten Kurt von Schleicher, gelingt eine stabile Regierungsbildung. Inzwischen werden die Rufe nicht zuletzt aus Kreisen einflussreicher Bankiers und Industrieller – darunter Fritz Thyssen und Ex-Reichsbank-Direktor Hjalmar Schacht (Bild links) – nach Adolf Hitler als neuem Reichskanzler immer lauter.

1933: Nachdem er ihn noch im Jahr zuvor ablehnte, ernennt Hindenburg Adolf Hitler am 30. Januar 1933 zum Reichskanzler (Bild rechts). Nur wenige Wochen später nutzen die Nationalsozialisten die legale Machtübergabe und den bereits in den Jahren zuvor praktizierten Missbrauch der Notverordnungen zur Gleichschaltung und Unterdrückung aller politischen Gegner. Wie Joseph Goebbels einst versprach: „Wir sind legal bis zur letzten Galgensprosse, aber gehenkt wird doch.“

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

Der Aufstieg der NSDAP 1919 bis 1929

Der Nationalsozialismus war ein Kind der Krisen. Seine Entstehung fiel in die krisenhaften, von Revolution und Gegenrevolution geprägten Anfangsjahre der Weimarer Republik, sein Aufstieg zur Massenpartei seit den Wahlen von 1930 war eng verbunden mit der Staats- und Wirtschaftskrise der Weimarer Republik.

Begonnen hatte die NSDAP als eine unter vielen Protestgruppen im völkisch-antisemitischen Milieu Münchens, wo die Nachkriegswirren noch durch die Münchener Räterepublik und die anschließende Gegenrevolution verschärft wurden. Aus dem „Alldeutschen Verband“, dem mächtigsten nationalistischen und antisemitischen Agitationsverband der Vorkriegs- und Kriegszeit, hatten sich verschiedene völkisch-nationale Organisationen herausgebildet, unter ihnen auch die „Thule-Gesellschaft“, ein „Germanenorden“ mit geheimen, okkultistischen Ritualen, dessen Mitglieder vorwiegend aus dem bürgerlichen Milieu stammten. In ihrem Kampf gegen die politische Linke versuchte diese Gruppierung auch, Arbeiterzirkel zu bilden, was zur Gründung der Deutschen Arbeiterpartei (DAP) durch den Eisenbahnschlosser Anton Drexler zusammen mit dem Journalisten Karl Harrer am 5. Januar 1919 führte. Die DAP blieb zunächst eine unter vielen völkischen Splittergruppen, die sich ohne besonderes programmatisches Profil zunächst in Stammtischgesprächen erschöpfte und durch einige zugkräftige Redner und Werbeveranstaltungen in den Münchner Bierhallen Aufsehen zu erregen versuchte.

Ein anderer Ableger des Alldeutschen Verbandes war die zunächst erfolgreichere antisemitische Sammlungsbewegung, der „Deutschvölkische Schutz- und Trutzbund“. Er unterhielt zahlreiche Querverbindungen zu Freikorps und rechtsstehenden Kreisen der Reichswehr bzw. Soldatenverbänden, bald aber auch zur jungen DAP/NSDAP, deren Funktionäre anfangs ebenfalls Mitglieder des Schutz- und Trutzbundes waren. Als dieser nach inneren Zerwürfnissen zerfiel und nach dem von Angehörigen der rechtsextremen völkisch-nationalistischen Organisation „Consul“ an Außenminister Walther Rathenau begangenen Mord (24. Juni 1922) schließlich verboten wurde, trat die NSDAP deren Nachfolge an, die sich unter der Führung Adolf Hitlers mittlerweile zur lautstärksten Gruppe der völkischen Bewegung entwickelt hatte.

Die politischen Ansichten, die Hitler unermüdlich vortrug, waren im völkisch-nationalen Milieu nicht ungewöhnlich: Er rief zum Kampf gegen den als „Schanddiktat“ gebrandmarkten Friedensvertrag von Versailles und zur Verfolgung aller als „Novemberverbrecher“ denunzierten Repräsentanten der demokratischen Parteien auf, die er bezichtigte, für den „Dolchstoß“ aus der Heimat in den Rücken der kaiserlichen Armee an der Front verantwortlich gewesen zu sein. Solche und andere maßlosen, von Hasstiraden geprägten Attacken richteten sich meist gegen Juden, Marxisten, Pazifisten und Demokraten. Auffallend war der Fanatismus, mit dem er seine Parolen vortrug, und die Unbedingtheit, mit der er sich diesen fast bis zur physischen Erschöpfung leidenschaftlich vorgetragenen Schlagworten und Appellen selbst verschrieb.

Auch das 25-Punkte-Parteiprogramm, das von Drexler und Hitler zusammengestellt worden war und aus Anlass der Umbenennung in „Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei“ (NSDAP) am 24. Februar 1920 vorgestellt wurde, stellte einen Querschnitt des damaligen rassistisch-nationalistischen Ideengemenges vermischt mit antikapitalistischen Tönen dar: Die Forderung nach dem Anschluss Österreichs und dem Rückerwerb der Kolonien, nach Wiederherstellung deutscher Großmachtstellung, nach Durchführung einer Bodenreform und der Verstaatlichung der Großunternehmen. Ferner wurde unermüdlich von dem völkischen Weltverbesserer und selbsternannten „Wirtschaftstheoretiker“ der Partei, Gottfried Feder, die Forderung nach der „Brechung der Zinsknechtschaft“ vorgetragen, die in der Politik der Banken und Börsen das Grundübel sah und deren Verstaatlichung verlangte. Schließlich propagierte man die Forderung nach der Einziehung der Kriegsgewinne sowie der Ausbürgerung der Juden aus dem Deutschen Reich.

Die Anziehungskraft, die die Partei zunächst auf das völkisch-antisemitische Lager ausübte, hatte ihre Ursachen zum einen in der Radikalität, mit der die Partei die Vernichtung des Judentums aus dem deutschen „Volkskörper“ als Voraussetzung für eine „nationale Gesundung“ forderte, und zum anderen in der propagandistisch-rhetorischen Wirkungskraft, mit der Hitler diese Parolen vortrug und bündelte.

Hans-Ulrich Thamer: Die nationalsozialistische Bewegung in der Weimarer Republik.

© Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, Juli 2010

Download Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Adolf Hitler – Diktator, Demagoge, Dämon

Lerninhalte:

- Kennenlernen der Biografie Adolf Hitlers
- Wissen um die Begriffe Diktator, Demagoge und Dämon
- Versuch einer Annäherung an das Phänomen Adolf Hitler
- Herausfinden und Beurteilen der wichtigsten Helfer Adolf Hitlers
- Beurteilung der Person Hitlers anhand von Film- und Tondokumenten
- Kritische Bewertung des Films „Der Untergang“ (Drehbuch: Bernd Eichinger)

Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblatt 1 mit Lösung (Folie 6), Arbeitsblatt 2 mit Lösung (Folie 7)
- Bildimpuls Tafel
- Folie 1: Bilder aus Hitlers Leben
- Folie 2: Begriffe Diktator/Demagoge/Dämon mit drei Bildern von Adolf Hitler
- Folie 3: Lebensweg Hitlers
- Folie 4: Karikaturen (Hitler als Pferd; Hitler – ein deutsches Verhängnis)
- Folie 5: Medien zur Person Adolf Hitlers
- DVD: Der Untergang (2004; 150 Minuten; FSK 12)
- Videofilm 4247299: Hitler und der Führerkult (16 Minuten; farbig)

Folie 2

Diktator:

Ein Diktator ist eine einzelne regierende Person, die mit unbeschränkter Macht ausgestattet ist.

Demagoge:

Ein Demagoge ist der, der bei günstiger Gelegenheit öffentlich für ein politisches Ziel wirbt, indem er der Masse schmeichelt, an ihre Gefühle, Instinkte und Vorurteile appelliert, ferner sich der Hetze und Lüge schuldig macht, Wahres übertrieben oder grob vereinfacht darstellt, die Sache, die er durchsetzen will, für die Sache aller Gutgesinnten ausgibt, und die Art und Weise, wie er sie durchsetzt oder durchzusetzen vorschlägt, als die einzig mögliche hinstellt.

Dämon:

Als Dämon wird entgegen dem neutralen bis eher positiven Sinn des Ursprungswortes für die gemeinten Geisteserscheinungen oder Geisteswesen heute ausschließlich ein solches „Wesen” bezeichnet, das nach allgemeiner Vorstellung Menschen erschreckt, bedroht oder Schaden zufügt, in jeder Hinsicht also als böser Geist erscheint.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download-Ansicht

Verlaufsskizze (2 Unterrichtseinheiten + Film)

I. Motivation		
Stummer Impuls Aussprache	Bild Tafel (S. 33)	Adolf Hitler
	Folie 1 (S. 34)	Bilder aus Hitlers Leben L: Er gibt als Person Rätsel auf.
Impuls Aussprache Zielangabe Vermutungen	Tafel	**Adolf Hitler – Diktator, Demagoge, Dämon**
II. Begegnung/Erarbeitung		
	Folie 3 (S. 27/28)	Lebensweg Hitlers
Schüler lesen Aussprache Partnerarbeit	Internet	L: Was ist ein Diktator, Demagoge, Dämon?
Zusammenfassung Partnerarbeit Zusammenfassung	Folie 2 (S. 23)	Diktator, Demagoge, Dämon
Schüler lesen Aussprache	Arbeitsblatt 1 (S. 25)	Adolf Hitler – Diktator, Demagoge, Dämon
Kontrolle	Folie 6 (S. 26)	
III. Wertung		
	Folie 4 (S. 31)	L: Karikatur zur NS-Diktatur, Karikatur über Hitler ❶ „The German Mazeppa: Away! away! My breath was gone, I saw not where he hurried on ...“ (Fort, fort, in atemloser Hast, wusste ich nicht, wohin es ging ...) Karikatur der britischen Künstlergruppe Punch, 1933 © W+D ❷ A. Paul Weber: Hitler – ein deutsches Verhängnis
Aussprache Lehrervortrag	Sachbuch	Sebastian Haffner: Anmerkungen zu Hitler (Auszüge) Nachdenken über Hitlers Leben, Leistungen, Erfolge, Fehler, Verbrechen, Verrat
Lehrer liest vor Aussprache		
IV. Sicherung/Ausweitung		
Hausaufgabe	Arbeitsblatt 2 (S. 29)	Hitlers Helfer
Kontrolle Hausaufgabe	Folie 7 (S. 30) Internet/Lexika Folie 5 (S. 32)	Ton- und Filmdokumente
V. Zusammenfassung		
Aussprache	Videofilm	„Der Untergang“ Stärken/Schwächen des Films
Zusammenfassung	Geschichtsbuch	

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

GE	Name: _____	Datum: _____	

Hitler – Diktator, Demagoge, Dämon

① Kurzbiografie:

- 20. April 1889: _____
_____
- 1905: _____
- 1907: _____
- Mai 1913: _____
- 1914 bis 1918: _____
- 12. September 1919: _____
- 29. Juli 1921: _____
- 9. November 1923: _____
- 1923 bis 1924: _____
- 26. Februar 1932: _____
- 30. Januar 1933: _____
- 1. September 1939: _____
- 20. Januar 1942: _____
- 29. April 1945: _____
- 30. April 1945: _____

② Hitler als Diktator:

_____
_____
_____

③ Hitlers als Demagoge:

_____
_____
_____

„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Jugend muss das alles sein. Schmerzen muss sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie, herrliche Raubtier muss erst wieder aus ihren Augen blitzen. Stark und schön will ich meine Jugend. Ich werde sie in allen Leibesübungen ausbilden lassen. Ich will eine athletische Jugend. Das ist das Erste und Wichtigste. Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir meine Jugend. Aber Beherrschung müssen sie lernen. Sie sollen mir in den schwierigsten Proben die Todesfurcht besiegen lernen.“

④ Hitlers dämonische Ideologie:

_____
_____
_____
_____
_____
_____
_____

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

GE Lösung

Hitler – Diktator, Demagoge, Dämon

① Kurzbiografie:

- 20. April 1889: *Geboren in Braunau (Österreich) am Inn als Sohn des Zollbeamten Alois Hitler und Clara Pölzel*
- 1905: *Verlassen der Realschule ohne Abschluss*
- 1907: *Zweimalige Ablehnung (Wiener Akademie für Künste)*
- Mai 1913: *Vermeidung der Wehrpflicht, Umzug nach München*
- 1914 bis 1918: *Feldbote im 1. Weltkrieg; mehrfach verwundet*
- 12. September 1919: *Beitritt zur Deutschen Arbeiterpartei*
- 29. Juli 1921: *Vorsitzender der NSDAP*
- 9. November 1923: *Hitler-Putsch in München*
- 1923 bis 1924: *Festungshaft in Landsberg; vorzeitige Entlassung nach neun Monaten*
- 26. Februar 1932: *Erlangung der deutschen Staatsbürgerschaft*
- 30. Januar 1933: *Ernennung zum Reichskanzler durch Präsident Paul von Hindenburg*
- 1. September 1939: *Beginn des 2. Weltkrieges mit dem Überfall auf Polen*
- 20. Januar 1942: *Beschluss zur Ausrottung der Juden auf der Wannsee-Konferenz*
- 29. April 1945: *Eheschließung im „Führerbunker“ mit der 23 Jahre jüngeren Eva Braun*
- 30. April 1945: *Selbstmord durch Erschießen und Gift*

② Hitler als Diktator:

Hitler hat als Führer, Reichskanzler und Reichspräsident die alleinige Macht, die NSDAP als einzige Partei im Reichstag ist ihm hörig, die Opposition ist ausgeschaltet. Die Reichswehr schwört auf Hitler den persönlichen Treueeid und folgt ihm bedingungslos.

③ Hitlers als Demagoge:

Hitler hat ein enorm feines Gespür für das Volksempfinden. Seine Sprache ist klar, einfach und leicht verständlich, seine Gesten kraftvoll, seine Stimme eindringlich. Er formuliert hart, subjektiv, emotional und täuscht, lügt, verspricht, wo es notwendig ist.

„Meine Pädagogik ist hart. Das Schwache muss weggehämmert werden. In meinen Ordensburgen wird eine Jugend heranwachsen, vor der sich die Welt erschrecken wird. Eine gewalttätige, herrische, unerschrockene, grausame Jugend will ich. Jugend muss das alles sein. Schmerzen muss sie ertragen. Es darf nichts Schwaches und Zärtliches an ihr sein. Das freie, herrliche Raubtier muss erst wieder aus ihren Augen blitzen. Stark und schön will ich meine Jugend. Ich werde sie in allen Leibesübungen ausbilden lassen. Ich will eine athletische Jugend. Das ist das Erste und Wichtigste. Ich will keine intellektuelle Erziehung. Mit Wissen verderbe ich mir meine Jugend. Aber Beherrschung müssen sie lernen. Sie sollen mir in den schwierigsten Proben die Todesfurcht besiegen lernen.“

④ Hitlers dämonische Ideologie:

Hitler setzt konsequent seine antisemitische Grundeinstellung und rassenbiologische Ideologie in ganz Europa um. Die Ermordung unliebsamer Bevölkerungsgruppen, der Holocaust an den europäischen Juden, zahlreiche Kriegsverbrechen und Verstöße gegen die Menschenrechte wurden mit der Pflichtversessenheit und blinden Mitwirkung einer moralisch und politisch ungefestigten Bevölkerung durchführbar.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

Lebensweg Hitlers

Am 20. April 1889 wird Adolf Hitler als Sohn des Zollbeamten Alois Hitler (bis 1877 Schicklgruber) und seiner Frau Clara (geb. Pölzel) in Braunau am Inn (Oberösterreich) geboren. In Steyr besucht er die Realschule, die er 1905 ohne Abschluss verlässt. Zunächst nicht zu einer Erwerbsarbeit gezwungen, widmet sich Hitler der Lektüre völkischer Schriften. Nach dem Tod der Mutter 1907 siedelt Hitler nach Wien über, wo er sich zweimal vergeblich an der Kunstakademie bewirbt. Er hat fortan keinen festen Wohnsitz und landet schließlich im Obdachlosenasyl, wo er sich mit Gelegenheitsarbeiten durchschlägt. Die Erlebnisse in der Hauptstadt des Vielvölkerstaates und die Lektüre antisemitischer Zeitungen und Bücher prägen seinen rassistisch begründeten Judenhass und seine radikale Feindschaft gegen Marxismus und Liberalismus.

1913 zieht Hitler nach München, um sich dem Wehrdienst in der österreichisch-ungarischen Armee zu entziehen.

Am 16. August 1914 tritt er als Kriegsfreiwilliger in das Bayerische Reserve-Infanterie-Regiment ein. Er wird mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet. Nach einer schweren Beinverwundung an der Westfront im Oktober 1916 erhält Hitler auch das Eiserne Kreuz I. Klasse. Die deutsche Kriegsniederlage und die Novemberrevolution von 1918 prägen Hitler und sind für seine zunehmende Politisierung verantwortlich.

Im Juni 1919 wird er zur Teilnahme an einem Rednerkurs für ausgewählte „Propagandaleute“ an der Universität München vorgeschlagen und zeichnet sich dabei als talentierter Redner aus. In seinen ersten politischen Notizen hebt er als vordringlichstes Ziel die „Entfernung der Juden überhaupt“ hervor. Hitler besucht eine Versammlung der Deutschen Arbeiterpartei (DAP) und tritt ihr wenige Tage später bei. 1920 arbeitet Hitler am Programm der in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP) umbenannten Partei mit. Als Agitator unentbehrlich geworden und über die Grenzen Münchens bekannt, gelingt es ihm auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung der NSDAP auf Anhieb, die Führung der Partei mit diktatorischen Vollmachten zu übernehmen.

Am 9. November 1923 wird ein von Hitler initiierter Putsch gegen die bayerische Regierung in München von Regierungstruppen mit Waffengewalt niedergeschlagen. Die NSDAP wird am folgenden Tag verboten. Hitler flieht, wird zwei Tage später verhaftet und am 26. Februar 1924 zusammen mit Ernst Röhm und General Erich Ludendorff vor dem Münchener Volksgericht des Hochverrats angeklagt und schließlich zu einer fünfjährigen Gefängnisstrafe verurteilt. Schon im Dezember 1924 wird er vorzeitig aus dem Gefängnis in Landsberg, in dem der erste Band seiner Schrift „Mein Kampf“ entstanden ist, entlassen.

Am 27. Februar 1925 erfolgt die Neugründung der NSDAP. Hitler wird am 30. April 1925 aus der österreichischen Staatsbürgerschaft entlassen und ist seither staatenlos. Er erhält Redeverbot durch die bayerische Regierung, dem sich auch die preußische Landesregierung anschließt. Nach Aufhebung der Redeverbote kann Hitler wieder öffentlich sprechen. Reichspräsident Hindenburg empfängt ihn am 10. Oktober 1931 erstmals zu einer Aussprache. Kurz darauf bildet sich die „Harzburger Front“, in der sich die gesamte antirepublikanische Rechte vereint sieht. Am 26. Februar 1932 erhält Hitler die deutsche Staatsbürgerschaft.

Bei der Reichspräsidentenwahl am 13. März 1932 erhält die NSDAP rund 30 Prozent, im zweiten Wahlgang am 10. April rund 37 Prozent der Stimmen. Hitler fordert nach den Reichstagswahlen vom 31. Juli, aus denen die NSDAP als stärkste Fraktion hervorgeht, seine Ernennung zum Reichskanzler, was aber von Reichspräsident Hindenburg abgelehnt wird.

Am 30. Januar 1933 wird Hitler zum Reichskanzler eines national-konservativen Kabinetts ernannt, zu dem mit Hermann Göring und Wilhelm Frick noch zwei weitere Nationalsozialisten gehören.

Das Ermächtigungsgesetz wird am 24. März 1933 von allen Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD) und der inzwischen verbotenen Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) verabschiedet.

Am 30. Juni 1934 lässt Hitler im sogenannten „Röhm-Putsch“ die Führung der nach einem Umsturz drängenden Sturmabteilung (SA) beseitigen. Auch andere politische Gegner werden ermordet.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download-Ansicht

Die Schutzstaffel (SS) wird aus den Parteigliederungen ausgekoppelt und Hitler direkt unterstellt.
Am 2. August 1934 stirbt Reichspräsident Hindenburg. Hitler vereinigt die Ämter von Reichspräsident und Reichskanzler in seiner Person und führt ab sofort den Titel „Führer und Reichskanzler“. Die Reichswehr, aus der 1935 die Wehrmacht hervorgeht, wird auf ihn persönlich vereidigt.
Am 15. September 1935 werden die „Nürnberger Rassegesetze“ verabschiedet, womit die auf Antisemitismus und Rassismus gegründete Ideologie Hitlers ihre offizielle politische Umsetzung findet.
Ab 20. Juli 1936 unterstützt Hitler die antirepublikanischen Truppen General Francos durch deutsche Luftstreitkräfte (Legion Condor) im Spanischen Bürgerkrieg, der am 1. April 1939 endet.
Nun beginnt die Annektionspolitik Hitlers, der am 7. März 1936 das entmilitarisierte Rheinland besetzt.
Am 25. Oktober 1936 empfängt Hitler Mussolini in Berlin und schließt mit ihm sein außenpolitisches Bündnissystem.
Im Februar 1938 übernimmt Hitler den Oberbefehl über die Wehrmacht. Joachim von Ribbentrop wird linientreuer Außenminister.
Am 15. März 1938 marschieren deutsche Truppen in Österreich ein. Hitler verkündet vor einer begeisterten Menschenmenge auf dem Wiener Heldenplatz den „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich.
Im Münchner Abkommen vom 29. September 1938 werden die von den Sudetendeutschen bewohnten Gebiete Deutschland zugesprochen. Hitler erklärt daraufhin, auf weitere territoriale Ansprüche in Europa zu verzichten.
Am 9. November 1938 werden auf Anweisung Hitlers und Goebbels in der sogenannten „Reichskristallnacht“ zahlreiche Synagogen und jüdische Geschäfte zerstört und Juden wahllos verschleppt und ermordet. Am 30. Januar 1939 spricht Hitler in einer Reichstagsrede für den Fall eines neuen Weltkriegs die „Ausrottung“ der jüdischen Rasse in Europa an.
Am 15. März 1939 besetzen deutsche Soldaten die „Rest-Tschechei“. Hitler fordert die Rückgabe Danzigs. Mit dem Abschluss des „Hitler-Stalin-Pakts“ legen die beiden Diktatoren ihre Gebietsansprüche in Osteuropa schon von vornherein fest.
Am 1. September 1939 beginnt mit dem deutschen Angriff auf Polen der Zweite Weltkrieg.
Ein Anschlag auf Hitler am 8. November 1939 im Münchener Bürgerbräukeller durch den Schreinergesellen Elser missglückt.
Hitler greift am 22. Juni die Sowjetunion an. Damit beginnt ein systematisches Morden von Funktionäre der Kommunistischen Partei, von Juden in Partei- und Staatsstellung und sonstigen radikalen Elementen durch Einsatzgruppen der SS und des Sicherheitsdienstes (SD) in der Sowjetunion.
In der Wannsee-Konferenz vom 20. Januar 1942 wird die „Endlösung der Judenfrage“ beschlossen.
Hitler lässt sich vom Reichstag eine durch kein Gesetz beschränkte Vollmacht als „Oberster Gerichtsherr“ erteilen.
Ende Januar 1944 kapituliert die eingeschlossene deutsche 6. Armee bei Stalingrad, die auf Hitlers Weisung bis zuletzt ihre Stellung halten muss.
Am 20. Juli 1944 scheitert von Stauffenbergs Bomben-Attentat auf Hitler in der „Wolfsschanze“. Die verantwortlichen Widerstandskämpfer werden sofort erschossen.
Hitler ordnet am 25. September 1944 an, Kinder und alte Männer als sogenannten „Volkssturm“ zur Verteidigung des Deutschen Reiches einzusetzen.
Am 30. Januar 1945 spricht Hitler zum letzten Mal im Rundfunk. Er ruft zu fanatischem Widerstand gegen die vorrückenden alliierten Truppen auf und beschwört den „Endsieg“.
In seinem „Verbrannte-Erde-Befehl“ im März 1945 will Hitler die deutschen Gebiete vor dem Rückzug vollständig zerstören lassen. Hier zeigt sich Hitlers Verachtung für das deutsche Volk, von dem er glaubt, dass es sich für die Durchsetzung seiner Ziele als „zu schwach“ erwiesen hat.
In der Nacht vom 28. auf den 29. April heiratet Hitler seine langjährige Freundin Eva Braun. Goebbels und Bormann sind Trauzeugen. Einen Tag später begeht Hitler gemeinsam mit Eva Braun im Bunker unter der Reichskanzlei in Berlin durch das Einnehmen von Blausäure und gezielte Kopfschüsse Selbstmord. Die Leichen werden auf vorherige Anweisung Hitlers mit Benzin übergossen und verbrannt.

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

GE	Name: _____	Datum: _____	

Hitlers Helfer

Albert Speer (1905–1981)

Hermann Göring (1893–1946)

Heinrich Himmler (1900–1945)

Joseph Goebbels (1897–1945)

Hans Frank (1900–1946)

Reinhard Heydrich (1904–1942)

Wilhelm Frick (1877–1946)

Rudolf Heß (1894–1987)

Baldur von Schirach (1907–1974)

Julius Streicher (1885–1946)

Martin Bormann (1900–1945)

Alfred E. Rosenberg (1893–1946)

Ernst Röhm (1887–1934)

Joachim v. Ribbentrop (1893–1946)

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

GE Lösung

Hitlers Helfer

Albert Speer (1905–1981)
Architekt, „Hofarchitekt“ Hitlers, Generalbauinspektor für Berlin, 1942 Minister für Bewaffnung und Munition, 1946 zu 20 Jahren Haft verurteilt

Heinrich Himmler (1900–1945)
Landwirt, 1929 Reichsführer SS, 1936 Staatssekretär, 1939 Reichskommissar (Vernichtung der Juden), 1943 Reichsinnenminister, 1945 Selbstmord

Hans Frank (1900–1946)
Jurist, 1930 Abgeordneter der NSDAP, 1933 Reichskommissar für die Gleichschaltung der Justiz, 1939 Generalgouverneur in Polen, 1946 hingerichtet

Wilhelm Frick (1877–1946)
Jurist, 1924 Abgeordneter der NSDAP, 1928 Fraktionsvorsitzender, 1933 Reichsinnenminister, 1943 Reichsprotektor für Böhmen/Mähren, 1946 hingerichtet

Baldur von Schirach (1907–1974)
Politiker, 1928 Mitglied der NSDAP und NS-Studentenführer, 1933 Reichsjugendführer, 1940 Gauleiter in Wien, 1946 zu 20 Jahren Haft verurteilt

Martin Bormann (1900–1945)
Landwirt, 1927 NSDAP-Mitglied, 1933 Stabsleiter bei R. Heß, 1941 Chef der Parteikanzlei, 1943 Sekretär Hitlers („Graue Eminenz“), 1945 Selbstmord durch Gift

Ernst Röhm (1887–1934)
Berufssoldat, Mitbegründer der SA, Reichstagsabgeordneter, Militärberater (Bolivien), 1931 Stabschef Hitlers und SA-Führer, 1933 Reichsminister, 1934 ermordet

Hermann Göring (1893–1946)
Paladin Hitlers, Luftwaffenoffizier, 1932 Reichstagspräsident, 1933 Ministerpräsident von Preußen, Befehlshaber der Luftwaffe, 1940 Reichsmarschall, 1946 Selbstmord

Joseph Goebbels (1897–1945)
Dr. phil., Politiker, 1924 Parteimitglied, 1926 Gauleiter von Berlin, 1928 Reichstagsabgeordneter, 1933 Reichspropagandaminister, 1945 Selbstmord

Reinhard Heydrich (1904–1942)
1931 Parteimitglied, 1932 Sicherheitsdienstleiter, 1936 Chef der Sicherheitspolizei, 1941 SS-Obergruppenführer, stellv. Reichsprotektor in Prag, 1942 Attentat

Rudolf Heß (1894–1987)
Politiker, 1925 Hitlers Privatsekretär, 1933 Stellvertreter des Führers, 1941 Flug nach England, für geisteskrank erklärt, bis zum Tod inhaftiert in Berlin/Spandau

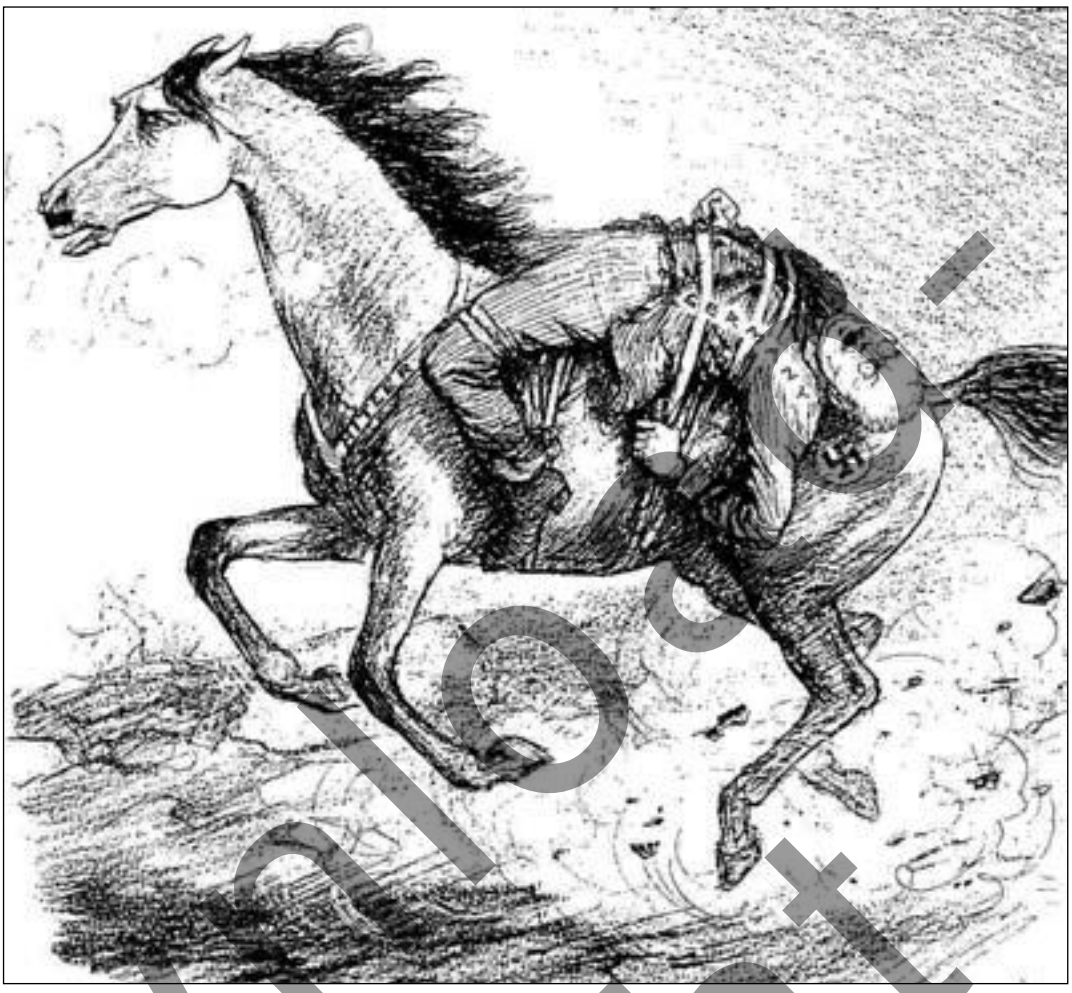
Julius Streicher (1885–1946)
Lehrer, 1923 Teilnehmer am Hitler-Putsch, 1925 Gauleiter in Franken, Eigentümer und Herausgeber des antisemitischen Blattes „Der Stürmer“, 1946 hingerichtet

Alfred E. Rosenberg (1893–1946)
Politischer Schriftsteller, 1933 Leiter des außenpolitischen Amtes der NSDAP, 1941 Reichsminister für die besetzten Ostgebiete, 1946 hingerichtet

Joachim v. Ribbentrop (1893–1946)
Politiker, Offizier im 1. Weltkrieg, 1932 NSDAP-Mitglied, 1936 Botschafter in London, 1938 Außenminister des Deutschen Reiches, 1946 hingerichtet

Download Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

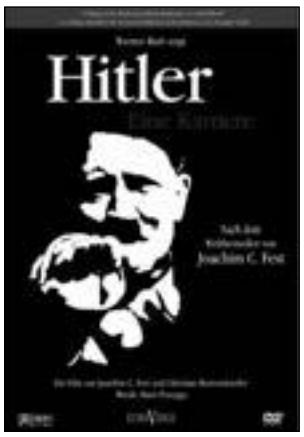


The German Mazeppa: Away! away! My breath was gone, I saw not where he hurried on
Karikatur der britischen Künstlergruppe Punch, 1933 © W+D

A. Paul Weber: Das Verhängnis © VG Bild-Kunst, Bonn 2011

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

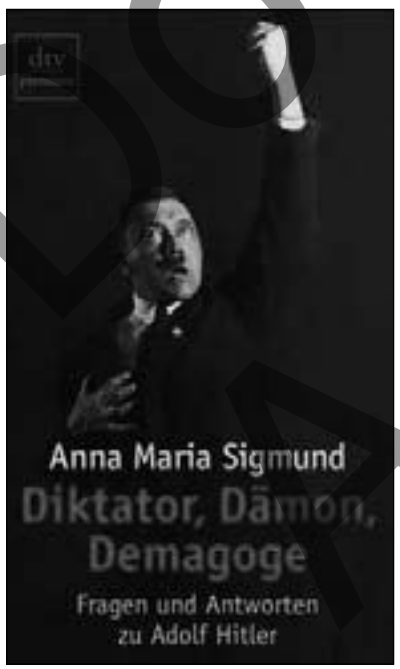
Download nicht



Filmdokumente/Textdokumente/Tondokumente

Google Suchzeile: *Tondokumente Hitler*

- www.nationalsozialismus.de/Literatur/Dokumente/Enzyklopädie
- www.youtube.com
- www.spiegel.de/sptv/magazin/0,1518,319655,00.html
- www.dhm.de/ausstellungen/weimar/tondokumente.htm
- www.km.bayern.de/blz/publikationen/katalog/beschreibungen/110072.html



Internetadressen

Google Suchzeile: *Hitler*

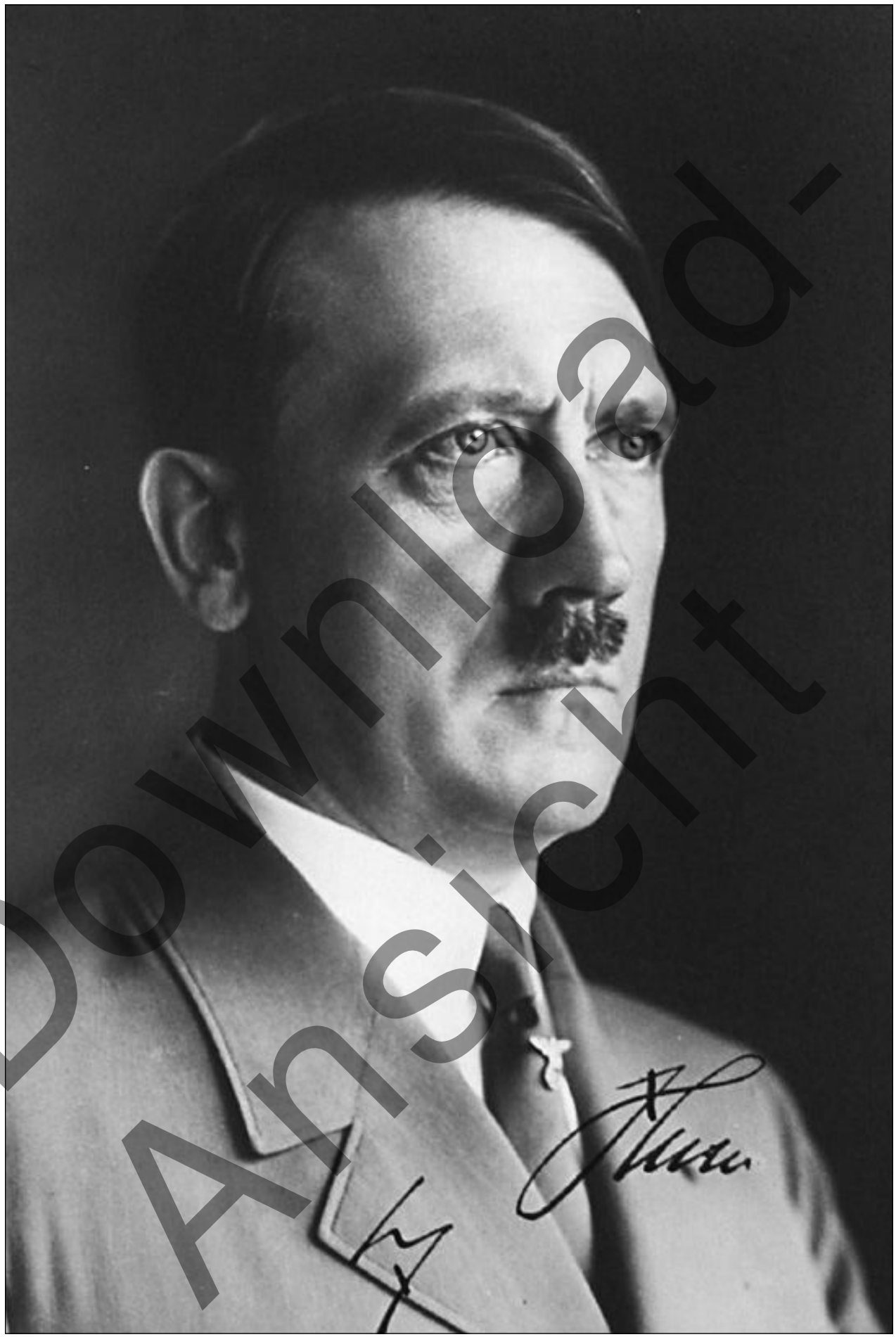
- www.shoa.de/drittes-reich
- de.wikipedia.org/wiki/Adolf_Hitler
- www.inidia.de/hitler.htm
- www.dhm.de/lemo/html/biografien/HitlerAdolf/index.html
- www.h-ref.de/personen/hitler-adolf/vorfahren/hitlers-abstammung.php
- www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=30&RID=1

Google Suchzeile: *Hitler – Dämon, Diktator, Demagoge*

- www.how2find.de/diktatordaemon.htm
- www.dradio.de/dkultur/sendungen/kritik/474766/

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Downloadsicht



Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download-Ansicht

Probeseite

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Deutschland wird NS-Staat

Lerninhalte:

- Wissen um die Stationen der „Machtergreifung“
- Kennenlernen von Zeitzeugenberichten und Ereignissen um die „Machtergreifung“
- Kenntnis über das „Ermächtigungsgesetz“ mit seiner Problematik
- Wissen um die Sturmabteilung (SA) und den „Röhm-Putsch“
- Kenntnis von Grundsätzen der NS-Ideologie
- Bewertung dieser historischen Ereignisse aus heutiger Sicht
- Effektives Recherchieren mithilfe von Lexika und Internet

Arbeitsmittel/Medien:

- Arbeitsblätter 1/2 mit Lösungen (Folien 7/8)
- Folie 1: Schwarzer Tag für die Demokratie: Die „Machtergreifung“ Hitlers am 30. Januar 1933
- Folie 2: Das „Ermächtigungsgesetz“
- Folie 3: Stimmen und Ereignisse zur Machtergreifung
- Folie 4: Die Sturmabteilung (SA) und der „Röhm-Putsch“
- Folien 5/6: Karikatur/Hitlers „Mein Kampf“
- DVD 4655734: Der Nationalsozialismus I – Ideologie und Menschenbild (20 Minuten; farbig)
- DVD 4655801: Der Nationalsozialismus II – Staat und Politik (20 Minuten; farbig)
- Videofilm 4272982: Rassenlehre im Nationalsozialismus (2001; 10 Minuten; farbig)

Fragen zur Karikatur:

Folie 5

① Was wird auf der Karikatur dargestellt?
② Welche Personen, Figuren, Gegenstände und Hintergründe sind erkennbar?
③ Was bedeutet das? Erläutere die Karikatur.
④ Welche Zeit wird in der Karikatur angesprochen?
⑤ Welche historischen Vorgänge sind angesprochen?
⑥ Welche Symbole enthält die Karikatur?
⑦ Mit welchen Attributen werden die Figuren verknüpft? Welche Wertungen erhalten sie dadurch?
⑧ Welche Positionen werden vom Zeichner bezogen? Sind die Urteile des Zeichners richtig? Was ist untertrieben/übertrieben?
⑨ Werden dadurch Geisteshaltung und/oder politische Tendenzen des Zeichners erkennbar? Welche? An welchen Merkmalen sind diese feststellbar?
⑩ Steht der Zeichner in Opposition oder auf der Seite der gezeichneten Figuren und Geschehnisse?

„Mein Kampf“

Folie 6

Hitlers „Mein Kampf“ erreichte bis 1939 eine Auflage von 5,5 Millionen. 1943 waren in Deutschland nahezu zehn Millionen Exemplare verbreitet. Es wurde in sechzehn Sprachen übersetzt und auch nach 1945 im Ausland mehrfach wieder aufgelegt. Seit 1936 wurde „Mein Kampf“ in den Standesämtern verteilt. Um so erstaunlicher ist die Tatsache, dass die Maximen, die Hitler hier in aller Breite dargelegt hat, kaum in das Bewusstsein der Öffentlichkeit gedrungen sind.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download-Ansicht

Verlaufsskizze (2 Unterrichtseinheiten + 4 Filme)

I. Motivation

Stummer Impuls Aussprache	Folie 1 (S. 39)	Bild: Fackelzug der SA durchs Brandenburger Tor am Tag von Hitlers „Machtergreifung“ (30. Januar 1933) L: Beschreibe die Stimmung des Gemäldes. Wirkung auf dich?
Aussprache Zielangabe	Tafel	**Deutschland wird NS-Staat**

II. Begegnung/Erarbeitung

	Folie 1 (S. 39)	Text: „Machtergreifung“ Hitlers
Schüler lesen Aussprache	Folie 2 (S. 40) Folie 3 (S. 41)	Das „Ermächtigungsgesetz“ Stimmen und Ereignisse zur „Machtergreifung“
Aussprache		L: Die Machtergreifung verlief in mehreren Etappen.
	Arbeitsblatt 1 (S. 37)	Deutschland wird NS-Staat (1) Stufen der „Machtergreifung“
Hausaufgabe Kontrolle	Folie 7 (S. 38)	Ausfüllen des Arbeitsblattes
		L: Legenden um den Reichstagsbrand Brandstifter war der 24-jährige Holländer Marinus von der Lubbe.
Aussprache		L: NS- Propaganda nützt diesen Vorfall
	Tafel	SA
Aussprache	Tafel	Sturmabteilung
	Folie 4 (S. 42)	Die SA und der „Röhm-Putsch“
Aussprache Zusammenfassung	DVD (20 Min.)	Der Nationalsozialismus II: Staat und Politik

III. Wertung

Stummer Impuls Aussprache	Folie 5 (S. 35)	L: Karikatur Hitler mit Fragen zur Karikatur
	Folie 6 (S. 35)	Mein Kampf
Schüler lesen Aussprache		
Lehrervortrag		Kurzer Überblick über „Mein Kampf“
Stummer Impuls	Tafel	Das war ein Vorspiel nur; dort wo man Bücher verbrennt, verbrennt man am Ende auch Menschen. (Heinrich Heine, 1820)
Aussprache		

IV. Sicherung/Ausweitung

	Arbeitsblatt 2 (S. 43)	Deutschland wird NS-Staat (2) Die NS-Ideologie
Aussprache Kontrolle	Folie 8 (S. 44)	
	DVD (20 Min.)	Der Nationalsozialismus I: Ideologie und Menschenbild
Aussprache		

V. Zusammenfassung

	Videofilm	Rassenlehre im Nationalsozialismus (2001; 10 Min.; farbig)
Aussprache		
	Videofilm	Zeitgeschichte: Mein Kampf Erwin Leisers Dokumentation des Nazi-Terrors (Atlas pictures 74321 344923)
Aussprache		

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

GE	Name: _____	Datum: _____	

Deutschland wird NS-Staat (1)

Stufen der „Machtergreifung“ 1933/34

30. Januar 1933:

_____

_____

_____

27. Februar 1933:

_____

_____

28. Februar 1933:

_____

_____

_____

5. März 1933:

_____

_____

21. März 1933:

_____

_____

23. März 1933:

_____

_____

April 1933:

_____

_____

_____

2. Mai 1933:

_____

_____

_____

10. Mai 1933:

_____

_____

_____

_____

_____

30. Juni 1934:

_____

_____

2. August 1934:

_____

_____

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

GE Lösung

Deutschland wird NS-Staat (1)

Stufen der „Machtergreifung“ 1933/34

30. Januar 1933:

Hitler wird von Reichspräsident Paul von Hindenburg zum Reichskanzler ernannt. Am Abend folgt ein Fackelzug der SA (Sturmabteilung) durch das Brandenburger Tor in Berlin.

27. Februar 1933:

Der Reichstag geht in Flammen auf. Brandstifter war der Anarchist Marinus van der Lubbe.

28. Februar 1933:

Der Reichstag verabschiedet die „Reichstagsbrandverordnung“. Damit werden die wichtigsten Grundgesetze außer Kraft gesetzt.

5. März 1933:

Neue Reichstagswahlen: Wahlsieg der NSDAP (44%), Koalition mit der DNVP (8%); Propaganda und Terror

21. März 1933:

Propagandaspektakel: Der neue Reichstag wird in der Potsdamer Garnisonskirche feierlich eröffnet.

23. März 1933:

Der Reichstag beschließt das „Ermächtigungsgesetz“ und entmachtet sich selbst. Die SPD stimmt dagegen.

April 1933:

Die NSDAP ruft zum Boykott jüdischer Geschäfte und Einrichtungen auf. Die ersten Juden verlassen Deutschland.

2. Mai 1933:

Die Gewerkschaften werden verboten. Die einzig zugelassene Gewerkschaft ist die Deutsche Arbeitsfront (DAF).

10. Mai 1933:

Bücher unliebsamer Autoren werden in vielen Städten als dekadent, volksfremd, jüdisch und verräterisch abgestempelt und öffentlich verbrannt.

30. Juni 1934:

„Röhm-Putsch“: Hitler lässt die SA als innerparteiliche Konkurrenz zur SS beseitigen und deren Führer Ernst Röhm ermorden.

2. August 1934:

Paul von Hindenburg stirbt. Hitler wird Reichspräsident und erhält den Oberbefehl über die Wehrmacht. Er vereidigt die Reichswehr auf seine Person.

Download-Ansicht

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Schwarzer Tag für die Demokratie: Die „Machtergreifung“ Hitlers am 30. Januar 1933

„Der 30. Januar 1933“. Gemälde von Arthur Kampf (1939)

Die Nationalsozialisten feierten ihre Machtübernahme am Abend mit einem Fackelzug durch das Brandenburger Tor. Das Gemälde oben stammt von Arthur Kampf (1864–1950).

Am 30. Januar 1933 ernannte Reichspräsident Paul von Hindenburg Adolf Hitler zum Reichskanzler. Die Nationalsozialisten propagierten diesen, von ihnen lang ersehnten Tag, als „Tag der Machtergreifung“: Erstmals waren sie an einer Reichsregierung beteiligt. Innerhalb kürzester Zeit etablierte die NSDAP eine autoritäre Regierung.

Nur einen Tag nach seinem Amtsantritt löste Hitler am 1. Februar den Reichstag auf. Neuwahlen wurden für den 5. März angesetzt. Der Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933, war für die Nationalsozialisten ein willkommener Anlass, ihre Macht auszubauen und den demokratischen Rechtsstaat zu untergraben. Am 28. Februar 1933 wurden durch die „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat“ die wesentlichen demokratischen Grundrechte der Weimarer Verfassung außer Kraft gesetzt. Die Polizei wurde weitgehend der Kontrolle der Reichsregierung unterstellt.

Die sogenannte „Reichstagsbrandverordnung“ gab der nun einsetzenden Welle der Verfolgungen politisch missliebiger Personen einen scheinlegalen Anstrich. Insbesondere Angehörige linker Gruppierungen wurden verhaftet oder in die Illegalität getrieben.

Wenig später entmachtete sich der neu gewählte Reichstag mit seiner Zustimmung zum sogenannten Ermächtigungsgesetz selbst. Dieses erlaubte Hitler und der Reichsregierung für eine Dauer von vier Jahren Gesetze – auch solche mit verfassungsänderndem Charakter – ohne Beteiligung des Reichstages oder Reichsrates zu erlassen. Ein weiterer Schritt auf dem Weg in einen nationalsozialistischen Führerstaat war getan.

Die Abgeordneten der KPD waren zu der Abstimmung schon nicht mehr zugelassen worden. Gegen die Stimmen der SPD stimmte die Mehrheit der bürgerlichen und rechten Parteien dem Ermächtigungsgesetz am 23. März 1933 zu. Damit hatte der Reichstag seine politische Bedeutung verloren.

Die SPD wurde kurze Zeit später, im Juni 1933, verboten. Die anderen Parteien lösten sich danach „freiwillig“ auf. Somit war nur noch die NSDAP als Partei zugelassen und kandidierte allein bei den folgenden Wahlen.

Bereits im Februar 1933 waren der preußische Landtag und die kommunalen Vertretungskörperschaften in Preußen aufgelöst worden. Die übrigen Länderparlamente wurden durch zwei „Gleichschaltungsgesetze“ und ein Gesetz über den Neuaufbau des Reiches bis Januar 1934 beseitigt.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

Das „Ermächtigungsgesetz“

Am 23. März 1933 brachte Hitler im Reichstag das „Gesetz zur Behebung der Not von Volk und Staat“ ein, das sogenannte „Ermächtigungsgesetz“. Weil dies eine Verfassungsänderung bedeutete, benötigte Hitler eine Zweidrittelmehrheit im Reichstag. Alle 81 kommunistischen Reichstagsabgeordneten und 26 von 120 Abgeordneten der SPD waren zu diesem Zeitpunkt bereits verhaftet oder geflüchtet. Als die übrigen 538 Abgeordneten am 23. März zur entscheidenden Sitzung des Reichstages in der Berliner Kroll-Oper zusammenkamen, wurde ihnen sofort klar, dass Hitler seine Ziele gegebenenfalls auch mit blanker Gewalt durchsetzen würde. Dies veranlasste die bürgerlichen Parteien, dem Gesetz ihre Zustimmung zu geben, nachdem Hitler in seiner Regierungserklärung versprochen hatte, die Existenz des Reichstags, des Reichsrats und den Bestand der Länder nicht anzutasten. Nur die Abgeordneten der SPD stimmten geschlossen dagegen. Doch ihren 94 Nein-Stimmen standen 444 Ja-Stimmen gegenüber. Damit entmachtete sich der Reichstag selbst. Nach dem Reichstagsbrand war die Kroll-Oper provisorisch als Sitzungssaal des Reichstags hergerichtet worden. Überall vor der Oper, in den Gängen und im Sitzungssaal wimmelte es von SA-Leuten in ihren Braunhemden, den Hakenkreuzbinden und den langen, schwarzen Stiefeln. Sie waren von Hitler als „Ordnungsdienst“ eingesetzt. Die Abgeordneten aller Parteien mussten in den Sitzungssaal durch ein Spalier von SA-Männern, die in Sprechchören das Ermächtigungsgesetz fordern. Im Sitzungssaal herrschte ein ähnliches Bild. Die 288 nationalsozialistischen Abgeordneten waren in Uniform erschienen und grüßten mit „Heil Hitler“. Überall Hakenkreuzfahnen. Die Stimmung war gespannt. Von draußen hörte man das Knallen der Stiefel, das Strammstehen vieler NSDAP-Männer. Hitler kam. Auf dem Weg zum Rednerpult wurde er von den Abgeordneten seiner Partei gefeiert. „Heil Hitler“ dröhnte es lautstark durch die Kroll-Oper. Dann Stille. Hitler begann seine Regierungserklärung zum Ermächtigungsgesetz.

Um die Regierung in die Lage zu versetzen, die Aufgaben zu erfüllen, die innerhalb dieses allgemein gekennzeichneten Rahmens liegen, hat sie im Reichstag durch die beiden Parteien der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen das Ermächtigungsgesetz einbringen lassen. Ein Teil der beabsichtigten Maßnahmen erfordert die verfassungsändernde Mehrheit ... Es würde dem Sinn der nationalen Erhebung widersprechen, wollte die Regierung sich für ihre Maßnahmen von Fall zu Fall die Genehmigung des Reichstags erhandeln und erbitten. Die Regierung wird dabei nicht von der Absicht getrieben, den Reichstag als solchen aufzuheben; im Gegenteil, sie behält sich auch in Zukunft vor, ihn von Zeit zu Zeit über ihre Maßnahmen zu unterrichten ... Weder die Existenz des Reichstags noch des Reichsrats soll durch dieses Gesetz bedroht sein. Die Stellung und die Rechte des Herrn Reichspräsidenten bleiben unberührt; die innere Übereinstimmung mit seinem Willen herbeizuführen, wird stets die oberste Aufgabe der Regierung sein ... Mögen Sie, meine Herren, nunmehr selbst die Entscheidung treffen über Frieden oder Krieg!

Der SPD-Abgeordnete Otto Wels warnte vor der Annahme des Ermächtigungsgesetzes:

Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird billigerweise niemand von ihr verlangen oder erwarten können, dass sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Die Wahlen vom 5. März haben den Regierungsparteien die Mehrheit gebracht und damit die Möglichkeit gegeben, nach dem Sinn der Verfassung zu regieren. Wo diese Möglichkeit besteht, besteht auch die Pflicht. Kritik ist heilsam und notwendig. Noch niemals, seit es den Deutschen Reichstag gibt, ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten durch die gewählten Vertreter des Volkes in solchem Maße ausgeschaltet worden, wie es jetzt geschieht, und wie es durch das neue Ermächtigungsgesetz noch mehr geschehen soll. Eine solche Allmacht der Regierung muss sich umso schwerer auswirken, als auch die Presse jeder Bewegungsfreiheit entbehrt ... Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus. Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig unzerstörbar sind, zu vernichten.

Diese mutige Rede von Otto Wels war die letzte freie Rede im deutschen Reichstag. Sie blieb allerdings erfolglos. Wilhelm Hoegner, der spätere bayerische Ministerpräsident, erlebte als junger SPD-Abgeordneter den 23. März 1933 folgendermaßen:

Wilde Sprechchöre empfingen und begleiteten uns: „Wir wollen das Ermächtigungsgesetz, sonst gibt es Feuer!“ Junge Burschen, Hakenkreuzabzeichen an der Brust, musterten uns frech, versperrten uns schier den Weg und riefen uns Schimpfworte wie „Zentrumsschwein“ oder „Marxistensau“ zu. Es war ein richtiges Spießrutenlaufen. In der Kroll-Oper wimmelte es von SA und SS. Unsere Plätze befanden sich, da kommunistische Abgeordnete nicht anwesend waren, auf der äußersten Linken. Als wir sie eingenommen hatten, stellten sich SA- und SS-Leute an den Eingängen und Wänden hinter uns im Halbkreis auf. Ihre Mienen ließen nichts Gutes erwarten ...

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

Stimmen und Ereignisse zur „Machtergreifung“

Propagandaminister Joseph Goebbels am 30. Januar 1933:
Es herrscht unbeschreiblicher Jubel. Hunderttausende und Hunderttausende ziehen im ewigen Gleichschritt an den Fenstern der Reichskanzlei vorbei. Das ist der Aufbruch der Nation! Deutschland ist erwacht! ... Die große Entscheidung ist gefallen. Deutschland steht vor seiner historischen Wende ... Wir gehen gleich wieder an die Arbeit. Der Reichstag wird aufgelöst ... Nun liegt die Etappe des Kampfes um die Macht hinter uns. Nun müssen wir weiterarbeiten, um die Macht zu behaupten ...

Erich von Ludendorff (General a. D.):
Sie, Herr Reichspräsident, haben durch die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler unser heiliges deutsches Vaterland einem der größten Demagogen aller Zeiten ausgeliefert. Ich prophezeie Ihnen feierlich, dass dieser unselige Mann unser Reich in unfassbares Elend bringen wird. Kommende Geschlechter werden Sie wegen dieser Handlung in Ihrem Grab verfluchen.

New York Times vom 31. Januar 1933:
Es wäre sinnlos, wollte man versuchen, das tiefe Unbehagen zu verbergen, das die Nachricht aus Berlin bei allen Freunden Deutschlands hervorrufen muss. An die Spitze der deutschen Republik ist ein Mann gestellt worden, der sie öffentlich verhöhnt und geschworen hat, sie zu vernichten, sobald er die persönliche Diktatur errichtet hätte, die sich zum Ziel gesetzt zu haben er sich gerühmt hat.

Rundfunkrede von Hermann Göring am 1. März 1933:
Seit Anfang Februar entfalteten die kommunistischen Funktionäre an allen Orten regste Tätigkeit. Von der Polizei konnte festgestellt werden, dass neue Aktivität ... auf die Entfesselung eines Aufstandes hinzielte ... Am 27. Februar geht dann als erstes großes Fanal der Deutsche Reichstag in Flammen auf. Glauben Sie mir, wenn nicht noch am selben Abend mit dieser eisernen Energie durchgegriffen worden wäre, so wären wir heute in der Lage, noch über manchen anderen Brand und manche anderen Attentate sprechen zu können. Trotzdem bin ich der Meinung, dass die Gefahr keineswegs überwunden ist.

Die Bücherverbrennung am 10. Mai 1933 in Berlin:
Am 10. Mai 1933 ließ Joseph Goebbels vor der Berliner Staatsoper öffentlich Bücher von Schriftstellern und Philosophen verbrennen, die auf der sogenannten „schwarzen Liste“ standen. Damit wollten die Nationalsozialisten ein Zeichen für die „moralische Gesundung“ des deutschen Volkes setzen. Humanistisches, demokratisches, pazifistisches oder liberales Gedankengut wurde rundweg abgelehnt und radikal bekämpft.

Rundfunkübertragung (Auszug):
Hier ist der Deutschlandsender, hier sind alle deutschen Sender mit Ausnahme der Süddeutschen Sendergruppe. Wir befinden uns auf dem Opernplatz „Unter den Linden“ Berlins. Die deutsche Studentenschaft verbrennt zur Stunde auf einem riesigen Scheiterhaufen anlässlich der Aktion des Kampfausschusses wider den undeutschen Geist Schriften und Bücher der Unmoral und Zersetzung. Sie hören Feuersprüche der Studenten Berlins: Deutsche Studenten, wir haben unser Handeln gegen den undeutschen Geist gerichtet. Übergebt alles Undeutsche dem Feuer! Gegen Klassenkampf und Materialismus, für Volksgemeinschaft und idealistische Lebensauffassung. – Ich übergebe dem Feuer die Schriften von Karl Marx und Trotzki! Gegen Dekadenz und moralischen Verfall, für Zucht und Sitte in Familie und Staat. – Ich übergebe dem Feuer die Schriften von Heinrich Mann, Ernst Glaeser, Erich Kästner.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 • Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht

Die Sturmabteilung (SA) und der „Röhm-Putsch“

Während Ernst Röhm ab 1928 in Bolivien als Militärinstrukteur der Regierung arbeitet, wird die SA nach und nach zur Massenbewegung. Nach dem Putschversuch von 1923 ebenso wie die Partei verboten, ist die SA seit der Neugründung 1925 Teil der NSDAP und gilt den Obersten bald als mächtiges und bewährtes Mittel, die politische Agitation durch die „Eroberung der Straße“ zu unterstützen. Anfangs nur ein kleines Häuflein von 3600 Mitgliedern bringt es die SA bis 1930 auf eine Truppenstärke von 60 000 Mann. In 200 Ortsvereinen schließen sich vor allem junge Männer aus sozial schwächeren Schichten der Bewegung an. Bald ist die SA bei allen politischen Gegnern der NSDAP wegen ihrer gewalttätigen Übergriffe gefürchtet. Auch unterschwelliger Antisemitismus bei den Mitgliedern fällt in der völkisch-nationalistisch geprägten Kampftruppe auf einen idealen Nährboden und findet in entsprechenden Aktionen seinen Ausdruck. Zwei Wochen vor der Reichstagswahl, am 2. September 1930, übernimmt Hitler selbst das Amt des Obersten SA-Führers. Zum Obersten Stabschef – und damit zum eigentlich Verantwortlichen für die laufenden Tagesgeschäfte – ernennt er vier Monate später erneut Ernst Röhm, der Ende 1930 nach Deutschland und in die Partei zurückgekehrt ist. Bis Anfang 1933 steigt die Mitgliederzahl der SA auf rund 400 000. Durch den Zustrom vor allem radikaler Kräfte regt sich bereits jetzt Kritik aus den Reihen der SA an der vorgeblichen Legalitätspolitik Hitlers. Die Terrorwellen, mit denen die Sturmabteilung der NSDAP das Land überzieht, führen am 13. April 1932 sogar zum Verbot durch Reichskanzler Heinrich Brüning. Das Verbot wird jedoch bereits am 17. Juni von dessen Nachfolger Franz von Papen wieder aufgehoben. Genau einen Monat später erreichen die erneuten Gewaltaktionen im Vorfeld der Reichstagswahl vom 31. Juli 1932 mit dem „Altonaer Blutsonntag“ ihren grausamen Höhepunkt – 18 Menschen finden in einer stundenlangen Schießerei den Tod, als die SA durch die kommunistische Hochburg marschiert. Insgesamt sterben in den Wochen vor der Wahl etwa 300 Menschen bei ähnlichen Krawallen, über 1100 werden verletzt. Die Lage spitzt sich zu, auch innerhalb der Partei. Die Ernennung Hitlers zum Reichskanzler am 30. Januar 1933 schiebt eine direkte Konfrontation von SA-Führung und NSDAP-Größen nur auf. Die SA feiert Hitlers Machtergreifung mit gewaltigen Aufmärschen und Fackelzügen. Nach dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 mit Sonderrechten ausgestattet, kennt sie keine Grenzen mehr. Die Ausschreitungen gegen Andersdenkende und Juden nimmt im Reichstagswahlkampf vor dem 5. März 1933 ungekannte Ausmaße an. Die Verhafteten werden willkürlich gefoltert, die ersten Konzentrationslager in Dachau und Oranienburg sind fest in der Hand der SA. Im Jahr nach der Machtergreifung verzehnfacht sich die Zahl der Mitglieder der SA auf über vier Millionen.

Die SA ist enttäuscht über die kleine Rolle, die ihr offenbar nur noch zugedacht wird. Röhm, von Hitler zum bayerischen Staatsminister, zum Reichsminister – ohne Geschäftsbereich – ernannt, will die Reichswehr, für die SA-Führung Sinnbild des alten, überholten Machtgefüges, seiner Kampftruppe unterordnen. Mit der Forderung nach einer radikalen, sozialen Umgestaltung stößt Röhm jedoch nicht nur auf Widerstand bei konservativen Politikern und Reichswehr, sondern auch in den Reihen der NSDAP. Heinrich Himmler, dessen SS in direkter innerparteilicher Konkurrenz zur SA steht, und Luftfahrtminister Hermann Göring, betreiben gezielte Propaganda gegen ihn. Der Machtkampf zwischen SA und Reichswehr wird immer heftiger, die Forderungen der SA-Führung immer vehementer, sodass Hitler schließlich eine Entscheidung für die eine oder andere Seite treffen muss. Die Reichswehr durch das braune Volksheer der SA zu ersetzen, wäre ein zu deutlicher Verstoß gegen den Versailler Vertrag und die Stimmen, die gegen Röhm und die SA sprechen, mehren sich. Die Gerüchte über einen konkret bevorstehenden Putschversuch sind bereits gestreut. Hinzu kommt die immer wieder von den SS-Oberen betonte, jedoch längst bekannte Homosexualität Röhms, die schon bei seiner Ernennung zum Obersten Stabschef Anfang 1931 heftige Proteste hervorgerufen hat. Am 30. Juni 1934 entschließt sich Hitler schließlich zur „Reaktion“. Mit Unterstützung der Reichswehrführung und auf Befehl Hitlers verhaftet die SS die anlässlich einer Tagung im bayerischen Bad Wiessee versammelte SA-Führung. Im gesamten Land werden hochrangige SA-Mitglieder festgenommen und entweder an Ort und Stelle liquidiert oder später hingerichtet. Röhm selbst wird einen Tag später, am 1. Juli 1934, im Münchner Gefängnis Stadelheim erschossen. Man entledigt sich in dieser Nacht unzähliger politischer Gegner oder unliebsam gewordener Mitläufer – nach einigen Schätzungen lassen bis zu 1000 Menschen während der Niederschlagung des „Röhm-Putsches“ durch die SS ihr Leben. Die Reichswehr, zum Einsatz bereitgehalten, lässt man außen vor und ermordet zugleich zwei ihrer ehemaligen Führer, die Generäle von Bredow und von Schleicher sowie dessen Frau. Damit ist für Hitler die Krise gelöst – mit einem Rundumschlag räumt er all diejenigen aus dem Weg, die ihm zu gefährlich scheinen oder schon längst ein Dorn im Auge gewesen sind.

Hubert Albus: Von der NS-Diktatur bis 1946 Best.-Nr. 058
© Brigg Verlag, Friedberg

Download Ansicht